

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Ettlinger Zeitung. 1949-1973
1952**

112 (14.5.1952)

ETTTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Tägl. mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.50 DM, zuzüglich 54 Pf. Zustelgeld. — Einzelnummer 15 Pf., samstags 20 Pf. — Frei Haus 2.80, im Verlag abgeholt 2.50 DM

Badischer Landsmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene Millimeterzeile 20 Pf. — (Preisliste Nr. 4.) (Tel. aufgeb. Inserate ohne Gewähr.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden

4./58. Jahrgang

Mittwoch, den 14. Mai 1952

Nr. 112

Vorschläge für Kinderbeihilfen

Denkschrift des Bundesarbeitsministeriums
Bonn (UP). Das Bundesarbeitsministerium hat über das vieldiskutierte Thema „Kinderbeihilfen und Familienausgleichskassen“ eine Denkschrift verfaßt. In ihr wird die Notwendigkeit der Zahlung von Kinderbeihilfen betont, aber auf die Problematik einer gesetzlichen Regelung hingewiesen. Dem Bundestag liegen zu diesem Thema drei Vorschläge vor, je einer der CDU/CSU, der SPD und der Föderalistischen Union.

Nach dem Vorschlag der SPD soll der Staat die Kinderbeihilfen zahlen, die Föderalistische Union sieht die Errichtung von Familienausgleichskassen bei den Finanzämtern vor, die CDU/CSU will Familienausgleichskassen als Selbstverwaltungskörperschaften des öffentlichen Rechts schaffen.

Gegen die Finanzierung der Kinderbeihilfen durch den Staat macht das Bundesarbeitsministerium geltend, daß dann notwendigen neuen oder erhöhten Steuern würden nicht ohne Folgen für die Löhne und Preise bleiben. Vom Standpunkt der Verwaltungsvereinfachung und aus Ersparnisgründen wäre die Einführung staatlicher Kinderbeihilfen jedoch zweckmäßig. Die Zahlung von Beiträgen der Unverheirateten und der kleinen Familien an die Familienausgleichskassen würde einen kostspieligen Verwaltungsapparat erfordern.

Das Bundesarbeitsministerium steht auf dem Standpunkt, daß man am besten Lösungen auf freiwilliger Grundlage, sei es als eigene Maßnahme der Gesamtwirtschaft oder einzelner Berufs- und Wirtschaftszweige, gesetzlich fördern sollte und dann zum Ausgleich der Familienlast gesetzliche Maßnahmen nur für die Personenkreise ergreifen sollte, für die keine Regelung gefunden wird.

KPD fordert entschlossenes Handeln

Zwischenfälle in Düsseldorf — Stellungnahmen zu Essen

Düsseldorf (UP). Die strafrechtliche Verfolgung der Unruhestifter von Essen wegen Landfriedensbruch und Staatsgefährdung fordert der „Volksbund für Frieden und Freiheit“ in einem Telegramm an den Ministerpräsidenten von Nordrhein-Westfalen, Karl Arnold.

In einer Erklärung zu den Essener Vorfällen hat die Landesleitung Nordrhein-Westfalen der Kommunistischen Partei zum „gemeinsamen und entschlossenen Handeln“ aufgerufen. „Wir sind die Kraft“, so heißt es in dem Aufruf, „die in der Lage ist, den Kampf gegen die Feinde des deutschen Volkes, gegen die imperialistischen Kriegstreiber zum Siege zu führen — darum noch heute ans Werk.“ Die KPD-Landesleitung fordert ferner zu Proteststreiks und Gedenkfeiern für den getöteten Philipp Müller auf.

Unter der Überschrift „Essen war das Fatale“ rief die kommunistische Zeitung „Freies Volk“ die Bevölkerung zu einer Kundgebung am Dienstagabend in Düsseldorf auf, die von „bekanntesten Gewerkschaftlern und Funktionären der Arbeiterbewegung“ einberufen worden sei. Diese allerdings nur schwach besuchte Kundgebung in Düsseldorf verlief zunächst reibungslos, bis sich einige hundert Jugendliche zu einem Fackelzug vereinigten. Nachdem die Polizei sich zunächst sehr zurückhaltend gezeigt hatte, stellte sie den Fackelzug, der kommunistische Lieder sang, in der Nähe des Breidenbacher Hofes und forderte zum Löschen der Fackeln auf. Mit lauten Protesten wurden die Beamten beim Verlassen ihrer Fahrzeuge empfangen. Es kam zu Auseinandersetzungen, als die Polizei den Demonstranten ihre Fackeln abnahm. Als die Beamten von ihren Gummiknüppeln Gebrauch machten, zerstreuten sich die Jugendlichen in kurzer Zeit.

Neue Hindernisse an den Zonengrenzen

Aber der Interzonenhandel läuft an

Berlin (UP). Die sowjetischen Behörden behindern neuerdings in zunehmendem Maße auch wieder den Schiffsverkehr zwischen Berlin und dem Bundesgebiet. Wie amerikanische Transportbeamte mitteilen, werden die Lastkähne in den letzten Tagen langwierigen Kontrollen nach „Konterbande“ unterzogen.

Der amerikanisch-britische Patrouillendienst auf der Autobahn Berlin-Helmstedt wurde am Dienstag vollständig unterbrochen, nachdem die Sowjetbehörden auch den westalliierten Streifen von Helmstedt aus die Durchfahrt untersagten. Ungeachtet dieser Behinderungen des Verkehrs der Alliierten sind die vor einer Woche zwischen Westdeutschland und der Ostzone vereinbarten Warenlieferungen in Höhe von 61 Millionen Verrechnungseinheiten aufgenommen worden.

Der Regierende Bürgermeister von Berlin, Professor Ernst Reuter, erklärte auf einer Pressekonferenz in Haag, die Berliner Bevölkerung könne jetzt „wenigstens fünf Blockaden“ aushalten. Die westlichen Sektoren der Stadt hätten jetzt Lebensmittel- und Kohlenvorräte für etwa sechs Monate. Es sei sicher, daß eine neue Luftbrücke im Lauf von zwei Wochen eingerichtet werden könne.

Ein schwerer Sprengstoffanschlag wird wiederum aus Tunis gemeldet. Es wurden vier Tote gezählt.

Vor Entscheidung des Lastenausgleichs

Nochmals dreitägige Debatte — Wird sich die SPD der Stimme enthalten?

Bonn (E.B.). Im Bundestag findet am Mittwoch, Donnerstag und Freitag die dritte und letzte Lesung des Lastenausgleichsgesetzes statt. In Kreisen der Regierungsparteien rechnet man mit der Verabschiedung des Gesetzes ohne wesentliche Änderungen. Der Vorsitzende des Lastenausgleichsausschusses, Johannes Kunze (CDU), kündigte allerdings an, die Regierungsparteien würden für eine Erhöhung der Wohnraumhilfe von bisher 300 auf 500 Millionen DM im Jahr stimmen, über deren Aufbringung noch verhandelt wird. Außerdem bestünden sie auf der Beibehaltung der in der zweiten Lesung beschlossenen Belastung der Aktien. Kunze rechnet mit der Billigung des Gesetzes durch die Abgeordneten der Koalition mit Ausnahme einer Reihe von Vertriebenenabgeordneten unter Führung von Dr. Kather, während die Föderalistische Union ebenfalls für den Regierungsentwurf stimmen dürfte. Die SPD — so meint Kunze — werde sich möglicherweise enthalten und nicht gegen das Gesetz stimmen, obwohl ihre Forderungen, insbesondere nach Entlastung der öffentlichen Haushalte und Einschränkung des quotalen Ausgleichs, nicht erfüllt würden.

Das verfassungsgliedernde Gesetz, das die Durchführung des Lastenausgleichs durch die Länder im Auftrage des Bundes ermöglicht, soll zu Beginn der Mittwochsitzung in zweiter und dritter Lesung verabschiedet werden. Zur Verabschiedung dieses Gesetzes ist eine Zweidrittel-Mehrheit erforderlich. Sachverständige rechnen nach der Verabschiedung des Lastenausgleichsgesetzes im Bundestag mit Schwierigkeiten im Bundesrat. Man hofft aber, über die Frage der Heranziehung der öffentlichen Hand, deren Etats allein zur Unterhaltshilfe 250 Millionen DM im Jahr beisteuern sollen, dann im Vermittlungsausschuß eine Einigung erzielen zu können.

Der Ältestenrat hat die Zeit vom 20. Juli bis 1. September für die Parlamentsferien in Aussicht genommen. Zuvor werden sich die Fraktionen voraussichtlich über noch harte Gefechte um das Betriebsverfassungsgesetz liefern, das noch vor den Ferien verabschiedet werden soll. In der Woche nach Pfingsten

halten die Bundestagsitzungen aus, und in der Fronleichnamwoche werden nur Ausschusssitzungen abgehalten.

Die FDP rügt die DP

Eine ungewöhnlich scharfe Kritik an der Deutschen Partei und Bundesverkehrsminister Dr. Seeböhm veröffentlichte der Pressedienst der Freien Demokraten in Bonn unter der Überschrift „eine notwendige Zurechtweisung“. Der Pressedienst bezeichnet die Deutsche Partei als die „kleinste, wenn auch mitunter lauteste“ der drei Koalitionsparteien und meint, daß sich in der DP neben wenigen liberalen und einigen konservativen Elementen „bewährte NSDAP-Funktionäre“ fänden. Daran wird der Vorwurf geknüpft, daß einzelne DP-Abgeordnete und einer ihrer Bundesminister sich von Zeit zu Zeit „wichtig-tuerlich über ihre Partner erheben und eine Propaganda pflegen, die oft dem Verstand und mitunter dem primitivsten Anstand Hohn spricht“.

Echo auf Fettes Drohung

Die Pressedienste der CDU und FDP wenden sich gegen die „Kampfansage“ des DGB gegen den vorliegenden Entwurf für ein Betriebsverfassungsgesetz. Während der Deutschland-Union-Dienst „die Töne, die man aus Düsseldorf vernommen hat“, als außerordentlich gefährlich bezeichnet, sieht die FDP-Korrespondenz keinen Anlaß zu schwerwiegenden Besorgnissen. Der DUD schreibt, „wohin kämen wir, wenn morgen die Heimatvertriebenen, übermorgen die Bauern und am dritten Tage die Arbeitgeber zwecks Durchsetzung einer Forderung, das gesamte Wirtschaftsleben lähmen“ wollten. Eine solche Einstellung müßte unauweiselich zum Kampf aller gegen alle und damit zum gemeinsamen Untergang führen. „Wenn der DGB beabsichtigt, einen ihm genehmen Beschluß des Bundestages zu erzwingen, so widerspricht dies den klaren Bestimmungen des Grundgesetzes wie den primitivsten Prinzipien jeglicher Demokratie.“ Die FDP stellt fest, daß man von der Stärke seiner sachlichen Argumentation eine sehr geringe Meinung haben müsse, wenn man mit solchen „Machtmitteln“ drohe.

Erfolgreichste Konferenz seit langer Zeit

Koalitionsbedenken berücksichtigt? — Am Donnerstag wahrscheinlich letzte Verhandlungen

Bonn (UP). Die drei Hochkommissare hätten einen Teil der von den Regierungsparteien vorgebrachten Bedenken gegen den Deutschlandvertrag bereits Rechnung getragen, erklärten deutsche und alliierte Sprecher nach einer über sechsständigen Konferenz des Bundeskanzlers mit den Hochkommissaren, die am Dienstag nachmittag stattfand. Dr. Adenauer selbst versicherte, das ganze Vertragswerk werde noch in diesem Monat unterzeichnet.

Die restlichen Einwände der Koalitionsparteien sollen in der für Donnerstag anberaumten Sitzung der Hochkommissare mit dem Bundeskanzler behandelt werden, so daß — nach Angaben eines Sprechers der Alliierten — keiner von diesen Vorbehalten mehr von den Außenministern selbst erörtert und geregelt werden muß. Die Außenminister werden sich aber wahrscheinlich mit der Aufteilung des deutschen Finanzbeitrags zu beschäftigen haben, die am Dienstag zwischen Dr. Adenauer und den Hochkommissaren wiederum nicht behandelt wurde.

Mitarbeiter der Hochkommissare nannten die Dienstag-Sitzung die „erfolgreichste seit langer Zeit“ und betonten, daß besonders gute Fortschritte erzielt werden seien: es sei durchaus möglich, daß die Konferenz am Donnerstag die letzte der Vertragsverhandlungen sei. Über den Unterzeichnungstermin wollten sie sich nicht äußern. Es sei jedoch nicht unwahrscheinlich, daß die beteiligten Außenminister zwischen Straßburg, Paris und Bonn in der letzten Maihälfte „ein wenig hin und her reisen müßten“. Die vorgesehene Außenministerkonferenz des Europa-Rats, die Unterzeichnung des Vertrags über die Europa-Armee und die Unterschrift unter den Deutschlandvertrag müßten aber zeitlich miteinander in Einklang gebracht werden.

Das Bundeskabinett und die Vertreter der drei Regierungsparteien haben am Montag vor den Verhandlungen des Kanzlers mit den Hochkommissaren noch keinen endgültigen Beschluß über ihre Haltung zu dem umfangreichen Vertragswerk gefaßt, sondern für Mittwoch, eine weitere Besprechung vereinbart.

Die SPD läßt nicht locker

Die SPD-Fraktion hat beim Bundestag beantragt, die Regierung aufzufordern, die Beteiligung der Bundesrepublik an dem Vertrag über die Europäische Verteidigungsgemeinschaft von dem Bundesverfassungsgesetz abhängig zu machen. Die Bundesregierung soll deshalb möglichst noch vor oder bei Unterzeichnung des Vertrages eine entsprechende Note an die beteiligten Regierungen senden. Diese Note soll folgende Erklärung

enthalten: 1. Eine Beteiligung der Bundesrepublik Deutschland an dem Vertrag über die Europäische Verteidigungsgemeinschaft ist nur unter den Voraussetzungen möglich, die nach der künftigen Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts gewährt werden müssen. 2. Alle für die Bundesrepublik insoweit zu vollziehenden Unterschriften oder abzugebenden Erklärungen oder sonst zu treffenden Maßnahmen stehen deshalb unter dem Vorbehalt, daß sie keine Rechtswirkungen erzeugen, falls das Bundesverfassungsgericht sie nicht mit dem Grundgesetz für vereinbar erklärt.

Der SPD-Pressedienst wirft der Bundesregierung vor, nur die Regierungsparteien über den komplizierten Text der geplanten Vereinbarungen unentrichtet zu haben. Weder die Opposition noch der Bundestagsausschuß für auswärtige Angelegenheiten seien bisher von den für die deutsche Zukunft so entscheidenden Bestimmungen in Kenntnis gesetzt worden, obwohl der sogenannte Deutschland-Vertrag noch im Mai unterzeichnet werden soll. Dieses Vorgehen der Bundesregierung werde eine schwere innerdeutsche Vertrauenskrise auslösen, „die sehr leicht in eine Staatskrise einmünden kann“.

Kritik an der Saargrubenverwaltung

Raubbau im Kohlengraben der Warndt

Saarbrücken (UP). Im Saarbrücker Landtag übte die Sozialdemokratische Partei Saar (SPS) heftige Kritik an der Saargrubenverwaltung. Der ehemalige Arbeitsminister Kirn bezeichnete die Saargruben als „Staat im Staate“. Er wandte sich gegen eine höhere Besoldung des französischen Grubenpersonals und gegen den „vertragswidrigen Abbau der Warndtkohle“. Die Saargrubenverwaltung hatte am 2. November 1949 der lothringischen Grubenverwaltung die Ausbeutung des reichen Kohlenvorkommens im Warndtgebiet für einen Betrag von 90 Francs pro Tonne überlassen. An das Saarland sollten 1,5 bis 2,5 Prozent des Förderwertes gezahlt werden. Bis heute ist jedoch für die Ausbeutung der Warndtkohle keine Vergütung an das Saarland erfolgt.

Der Landespartei-Vorsitzende der SPS will beim Innenministerium Beschwerde gegen die „Deutsche Sozialdemokratische Partei Saar“ einlegen. Im saarländischen Parteiengesetz ist festgelegt, daß der Name einer neu zu gründenden Partei sich eindeutig von den Namen der bereits bestehenden Parteien unterscheiden muß. Die SPS ist der Auffassung, daß sich der Name der neuen sozialdemokratischen Partei nicht eindeutig genug von dem ihrer unterscheide.

Probleme der Grünen Union

Frankreich stellt Agrarereignung um

Die französische Regierung hat kürzlich mit Eifer die Nachricht dementiert, sie bereite die Anmietung einer Anzahl volksdeutscher Bauernflüchtlinge aus dem Südosten Europas in verlassenen Dörfern Südfrankreichs vor. Weshalb denn dieser Eifer? Er ist zumindest erstaunlich in einem Augenblick, da Frankreichs Vertreter seine Paraphen unter dem Vertrag über die Europäische Verteidigungsgemeinschaft neben die des deutschen Sicherheitsbeauftragten gesetzt hat, und wo damit der Zeitpunkt naheückt, da der französische Polu neben dem deutschen Landser marschieren soll.

Kurz nach dem Zeitpunkt der Paraphierung des Europa-Vertrages traf auch eine deutsche landwirtschaftliche Delegation unter Führung des Präsidenten des Deutschen Bauernverbandes, Dr. Hermes, zu Verhandlungen über die Europäische Agrar-Union in Paris ein. Die Persönlichkeit des deutschen Delegationsführers sowohl wie der frühere Zeitpunkt, zu dem nun die berufsständischen Organisationen der Landwirtschaft des sechs OEEC-Staaten in die Unionsverhandlungen eingeschaltet werden, scheinen uns ein Hinweis darauf zu sein, daß man auf französischer Seite das Tempo der Unionsbildung beschleunigen will. Offensichtlich möchte man seitens der französischen Diplomatie neben der Montan-Union und der Europa-Armee nun auch noch die Agrar-Union unter Dach und Fach bringen, ehe der deutsche Partner seine politische Handlungsfreiheit im Rahmen des Generalvertrags zurückgewinnt.

Weshalb nun das französische Mißtrauen gegen eine Ansetzung volksdeutscher Siedler in den verlassenen Bauerngehöften Südfrankreichs? Würde sie nicht einen idealen Ausweg aus den fast unlösbaren Flüchtlings-schwierigkeiten Westdeutschlands einerseits, und der aus eigener Volkskraft Frankreichs offenbar ebenso unmöglichen Wiederbesiedlung jener verlassenen Gebiete bedeuten, damit aber gleichzeitig einen wesentlichen Beitrag zur Anfröndung der Völker wie zur Nahrungssicherung Westeuropas leisten? Daß dem so ist, wissen die Franzosen wohl so gut wie wir. Aber offensichtlich wehrt sich die französische Bauernschaft in ihrer konservativen Einstellung gegen die ihr etwas unheimliche Vorstellung, daß das dynamische Element der heutigen volksdeutschen Bauern auf weite Sicht in Südfrankreich mit demselben Erfolge sich auswirken könnte, wie ihm vor wenigen Generationen deren Vorfahren in Südosteuropa erzielt haben.

Gerade diese fortschrittliche Kraft der volksdeutschen Fluchtlingbauern scheint man heute jedoch in Frankreich zu scheuen. Man möchte dort „wie Gott in Frankreich“ weiterleben und befürchtet, diesen konservativen Lebensstil nicht halten zu können, wenn man die europäische Freundschaft soweit gedeihen ließe, daß neben dem deutschen Landser auch noch der deutsche Bauer zu nahe heranrückte. Der französische Bauer jedenfalls scheint solchen „Abenteuern“ abgeneigt und nur ruhigen, von der reinen Vernunft gesteuerten Entwicklungen zugänglich.

Dabei wäre der Zeitpunkt, die seitens einiger Pioniere der französischen Landwirtschaft seit dem Kriege erzielten produktivstechnischen Fortschritte in Südfrankreich durch volksdeutsche Siedler vorantreiben zu helfen, gar nicht so ungünstig. Die Hauptursache für die dort eingeleitete Umgestaltung des Anbaus war die endliche Erkenntnis, daß in den letzten Jahrzehnten der Weinbau einen nicht mehr rentablen Umfang und eine gleichzeitige Verschlechterung des Qualitätsstandes angenommen hat. Man wurde sich darüber klar, daß angesichts des sinkenden Weinverbrauchs wie der gesteigerten Meengenerträge ein erheblicher Teil des Reblandes anderen, aussichereichereren Kulturen zugeführt werden müßte, deren Erträge vor allem in Frankreich selbst Absatz finden bzw. Einfuhren ersparen könnten.

Als erste wesentliche Neuerung wurde der Reis- und Maisbau aufgenommen, von denen vor allem der erstere im Nachbarland Italien bedeutende Exporterfolge erzielt. Sicherlich sprach auch die Gefahr eines Verlustes der französischen Reiskammer Indochina ein gewichtiges Wort bei der Aufnahme des Reisanbaus in Südfrankreich mit. Vom Rhonedelta aus ist er in den letzten Jahren bereits nach Norden und Westen in Gebiete vorgezogen, deren Bevölkerung bislang vom Weinbau lebte. Der wirtschaftlich ausgezeichnete Erfolg des Reisanbaus, der durch breit angelegte Bewässerungsanlagen noch gesteigert werden kann, hat bereits zur Folge gehabt, daß ein beträchtlicher Teil des französischen Reisanbedarfs im Inland gedeckt wird.

Ein weiterer Versuch der Anbaumstellung scheint den französischen Landwirten ebenfalls zu gelingen, nämlich der Baumwollanbau. In der Ebene der Languedoc unweit der Mittelmeerküste bis hinauf nach Toulouse sind erfolgreiche Anbauversuche angestellt worden. Ihr Ergebnis ist eine Faser, welche zu den besten der französischen Textilindustrie angebotenen Qualitäten gehört. Die Wirtschaftlichkeit eines Anbaus im Großen kann natürlich noch nicht endgültig beurteilt werden. Voraussetzung für einen Großanbau wären gleichfalls wieder großzügige Bewässerungseinrichtungen. Immerhin zeigt aber der

Versuch bereits, daß auch hier eine chronische Überproduktion an Wein durch eine volkswirtschaftlich nützlichere Kultur abgemildert werden könnte.

Stößt die französische Landwirtschaft energisch in diesen Richtungen in Neuland vor, so leistet sie einer deutsch-französischen Zusammenarbeit im Rahmen der Agrar-Union zugleich den besten Dienst. Denn ein Großteil der Bedenken auf deutscher Seite wird schwinden, wenn Frankreich seinen bisherigen Standpunkt aufgibt, seine Überproduktion insbesondere an Wein, Obst und Gemüse um jeden Preis in Deutschland unterbringen zu müssen.

Eine nicht strafbare Bestechung

Bestechungsgestellte sind keine Beamten Karlsruhe (UP). In der Revisionsverhandlung gegen die beiden ehemaligen Ingenieure bei der amerikanischen Military Post in Würzburg, Fritz Mosch und Franz Pfreundner, entschied der Erste Strafsenat des Bundesgerichts, daß deutsche Angestellte bei der Besatzungsmacht im strafrechtlichen Sinne nicht deutschen Beamten gleichzustellen sind. Mosch und Pfreundner hatten Bauvorhaben der US-Armee durchzuführen. Dabei hatten sie Unternehmen, die ihnen Schmiergelder zahlten, bevorzugt. Das Landgericht Würzburg verurteilte Mosch am 18. Mai 1951 wegen schwerer passiver Bestechung zu 8 Monaten und Pfreundner zusätzlich wegen Untreue und Betruges zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis. Das Urteil beruht auf der Annahme, daß die beiden Ingenieure Beamte im Sinne des deutschen Strafrechts seien.

Dagegen stellte sich das Bundesgericht auf den Standpunkt, daß sich die Angeklagten nach dem Gesetz über den unlauteren Wettbewerb strafbar gemacht haben. Da dieses mildere Strafen vorsieht als die Bestechungsvorschriften des Strafbuchgesetzbuches, wurde der Fall zur Neuentscheidung der Strafen an das Landgericht Würzburg zurückverwiesen.

Sind Ostzoneurteile vollstreckbar?

Der Erste Senat des Bundesverfassungsgerichts wird am 20. Mai über die Verfassungsbeschwerde des Ostzonenflüchtlings Gerhard Bisovsky, jetzt wohnhaft in Pforzheim, verhandeln, wobei es um die Frage geht, ob ein in der Ostzone gefälltes Urteil in der Bundesrepublik vollstreckt werden kann. Bisovsky hatte mit einem Personenzug, den er nicht zu bedienen verstand, weshalb er irrtümlich statt des ersten den Rückwärtsgang einschaltete, einen hinter dem Wagen stehenden Fußgänger tödlich verletzt. Ein Ostzonengericht erkannte auf eine mehrjährige Freiheitsstrafe. Der inzwischen nach dem Westen geflohenen Bisovsky stellte sich auf den Standpunkt, daß er in Westdeutschland nicht so hoch bestraft werden und unter die Amnestie fallen wäre.

VOM TAGE

Die „Südamerika-Bildwoche“, eine in deutscher Sprache erscheinende Wochenzeitschrift, ist jetzt in Buenos Aires zum erstenmal erschienen.

Der israelische Außenminister Mosche Scharrrett wird am 20. Mai zu einem Besuch nach Washington kommen.

Der österreichische Bundeskanzler Figl hatte in Washington getrennte Aussprachen mit Präsident Truman und Außenminister Acheson. Figl war vom Ergebnis der Besprechungen befriedigt.

Die Benzinknappheit, die als Folge des amerikanischen Ollarbeiter-Streiks eingetreten ist, hat in der ganzen Welt zu einer Verschärfung der Treibstoff-Versorgung geführt.

In Pan Mun Jon beschuldigten die Kommunisten wieder die Alliierten, eine Kolonne der kommunistischen Waffenstillstandsdelegation durch ein Flugzeug beschossen zu haben.

General Eisenhower wird sich als Oberkommandierender der NATO am Donnerstag und Freitag in London verabschieden.

Eine jugoslawische Protestnote, die sich gegen die Beteiligung Italiens an der Verwaltung der Zone A des Freistaates Triest richtet, wurde den Regierungen Großbritanniens und der USA überreicht.

Der Regent des Irak, Prinz Abdul Illah, der eine Woche lang als Gast von Generalissimo Franco in Spanien weilte, hat Madrid wieder verlassen.

Vertreter der NATO-Luftflotten in Westeuropa berieten Maßnahmen zu einer verstärkten Zusammenarbeit gegen einen etwaigen sowjetischen Angriff.

Tausende von Pilgern versammelten sich im portugiesischen Wallfahrtsort Fatima, wo vor genau 35 Jahren die Jungfrau Maria drei Hirtenkindern erschienen ist.

Prinzessin Fatimah von Iran, eine Schwester des Schahs, die einen Amerikaner zum Manne hat, brachte in Santa Monica (Kalifornien) einen Sohn zur Welt.

Bei einem Flugzeugabsturz in Brasilien wurden drei Personen getötet und sechs verletzt. Das zweimotorige Flugzeug hatte 18 Gäste an Bord.

Alle Kinder unter 12 Jahren sollen künftig auf Anregung des Internationalen Roten Kreuzes mit einer Erkennungsmarke oder einem sonstigen Erkennungszeichen ausgestattet werden, damit sie im Kriegsfall identifiziert werden können.

Bundespräsident Heuss wollte zu einem privaten Besuch mit seinem Sohn in Winterthur (Schweiz).

In Braunschweig wurde die erste deutsch-amerikanische Historiker- und Geschichtslehrtagung von Mrs. Ellen McCloy, der Gattin des US-Höchkommissars, eröffnet.

König Frederik von Dänemark und Königin Ingrid, die zur Zeit zu einem privaten Besuch in London weilen, waren Gäste des britischen Königspaares.

Erst Prüfung der Wahlvoraussetzungen

Dann Vier-Mächte-Verhandlungen - Die Antwort des Westens an den Krenl

London (UP). Die diplomatischen Vertreter Großbritanniens, Frankreichs und der USA überreichten dem Krenl am Dienstag abend gleichlautende Antwortnoten ihrer Regierungen auf die sowjetische Note vom 8. April, in der vorgeschlagen worden war, gesamtdeutsche Wahlen unter Aufsicht der vier Besatzungsmächte abzuhalten.

Die Westmächte erklärten demgegenüber, sie seien nach wie vor für die Vereinigung Deutschlands, die Schaffung einer gesamtdeutschen Regierung und den Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland. Sie hielten aber daran fest, daß zunächst eine unparteiische Kommission feststellen müsse, ob die Voraussetzungen für freie Wahlen in allen Teilen Deutschlands gegeben sind. Sie seien bereit, mit der Sowjetunion in Verhandlungen über die deutschen Probleme einzutreten, doch müßten diese Verhandlungen gut vorbereitet werden, um fruchtlose Diskussionen nach dem Muster früherer Konferenzen zu vermeiden. So müßte zuvor Einigung über den Umfang der zu führenden Verhandlungen und die dabei zu prüfenden Probleme erreicht werden.

Sollte die vorgeschlagene unparteiische Kommission zu dem Schluß kommen, daß die Voraussetzungen für freie Wahlen nicht gegeben sind, so solle sie den vier Besatzungsmächten Empfehlungen unterbreiten, auf welche Weise die fehlenden Voraussetzungen geschaffen werden könnten. Die vier Mächte sollten die Untersuchungen dieser Kommission unterstützen. Die drei Westmächte und die Bundesregierung hätten schon ihre Bereitschaft dazu erkennen lassen. Freie Wahlen könnten nur stattfinden, wenn die „dafür erforderlichen Bedingungen“ nicht nur am Wahltag selbst und vor dem Wahltag, sondern auch nach der Wahl bestünden. Die von den UN vor einigen Wochen in Paris gebildete Untersuchungskommission könnte die Untersuchung übernehmen. Vorschläge der Sowjetunion zur Bildung einer solchen unparteiischen Kommission wären aber auch willkommen, vorausgesetzt, daß man davon eine Förderung der angestrebten freien gesamtdeutschen Wahlen erwarten könne. Vertreter der vier Mächte würden dann das Untersuchungsergebnis der Kommission prüfen.

Gegenüber der sowjetischen Bedingung, daß Deutschland „weder in die eine oder die andere Mächtegruppe einbezogen werden darf, die sich gegen irgendeinen friedliebenden Staat richtet“, wird eingewendet, die Aufnahme Deutschlands als Mitglied der UN würde eine solche Bestimmung überflüssig machen. In keinem Falle könne man Deutschland die Verbindung mit anderen Staaten verbieten, die einer der Signatarstaaten des Friedensvertra-

ges möglicherweise willkürlich als „Gegner friedliebender Staaten“ betrachten könnte. Ebenso wenig dürfe Deutschland das grundlegende Recht verweigert werden, sich mit anderen Nationen zu friedlichen Zwecken zu verbinden.

Die Note der Westmächte enthält weiter die folgenden Feststellungen:

1. Verhandlungen über einen Friedensvertrag können erst nach Schaffung einer wahrhaft freien, gesamtdeutschen Regierung aufgenommen werden.
2. Die sowjetischen Vorschläge vom 8. April stellen nicht klar genug heraus, in welcher Weise ein Erfolg von Vier-Mächte-Verhandlungen sichergestellt werden könnte.
3. Die sowjetische Auslegung der gebietsmäßigen Bestimmungen des Potsdamer Abkommens beruht auf einem Irrtum, d. h. die deutsche Ostgrenze ist nicht endgültig.
4. Die sowjetische Absicht, Deutschland ständig vom Westen isoliert zu halten und seine Verteidigung auf eigene nationale Streitkräfte zu beschränken, würde einen ständigen Zustand der Spannung und Unsicherheit im Herzen Europas schaffen.
5. Die Westmächte sind weiterhin bereit, „aufrichtig und mit gutem Willen“ Vorschläge zur Herabsetzung bestehender Spannungen zu prüfen.
6. Die geplante gesamtdeutsche Regierung muß vollen Anteil an den Friedensverhandlungen haben. Die Sowjetregierung wird aufgefordert, sich zu der Frage zu äußern, ob eine gesamtdeutsche Regierung bis zum Abschluß eines Friedensvertrages unter Vier-Mächte-Kontrolle stehen würde, oder ob sie volle Handlungsfreiheit haben soll.
7. Der sowjetische Vorschlag einer Vier-Mächte-Kommission zur Vorbereitung gesamtdeutscher Wahlen würde zu keinem brauchbaren Ergebnis gelangen und könnte als Schritt zur Wiedereinführung einer Vier-Mächte-Kontrolle in Deutschland ausgelegt werden.

Bonn ist befriedigt

Die Antwortnote der Westmächte an die Sowjets hat die einhellige Zustimmung der Bundesregierung gefunden. In Regierungskreisen wurde sie allgemein als „überaus befriedigend“ bezeichnet. Die Note gäbe der Sowjetunion die Möglichkeit, ihren guten Willen für gesamtdeutsche Wahlen zu beweisen. Auch in maßgeblichen sozialdemokratischen Kreisen wird die Antwortnote der Westmächte begrüßt. Entscheidend ist nach Auffassung der SPD, daß der übergeordnete Gedanke der freien Wahlen sich durchgesetzt habe und daß die Nebenfrage der Kontrolle und der Untersuchung diesen Gedanken nicht zurückdränge.

Auslandshilfe ein Fehlschlag?

Weiterer Erfolg Tafts - Untersuchungen gegen McCarthy haben begonnen

New York (UP). Der ehemalige republikanische Berater des amerikanischen Außenministers, John Foster Dulles, sagte bei einem Diner der christlich-jüdischen Konferenz, die wirtschaftlichen und militärischen Auslandshilfe-Programme der USA hätten sich als Fehlschlag erwiesen. Die „freie Welt“ treibe dem Bankrott entgegen, falls die USA derartige Programme fortsetze. „Wir leben heute in Unsicherheit und sind unbeliebter als jemals zuvor in unserer Geschichte“, sagte Dulles. Die Grenzen der „freien Welt“ seien so lang, daß sie nicht überall gleichzeitig gesichert werden könnten.

Senator Taft konnte sechs der zwölf Delegierten aus Wyoming für den republikanischen Bundeskonvent für sich gewinnen. Zwei Delegierte erklärten sich für General Eisenhower. Die vier anderen haben sich noch für keinen Kandidaten entschieden.

Ein Untersuchungsausschuß des Senats begann mit den Untersuchungen über die Amtsführung und geschäftliche Tätigkeit des Senators McCarthy vor seiner Wahl in den amerikanischen Senat im Jahre 1946. McCarthy, der hauptsächlich dadurch bekannt geworden ist, daß er laufend Listen mit angeblichen Kommunisten im US-Außenministerium veröffentlichte, boykottiert die Untersuchungen des Ausschusses. Er hat angekündigt, daß er zu keiner Sitzung erscheinen werde. McCarthy werden u. a. Transaktionen auf der Börse, seine Einkommensteuer-Erklärung, angebliche Verletzung der Verfassung von Wisconsin und endlich seine Amtszeit als Richter, während der er die Gerichte in „Scheidungs-mühlen“ verwandelt habe, vorzuerwerfen.

Millionendiebstahl eines Abgeordneten

Frankreichs „meistdekoriertester“ Parlamentarier vor Gericht

Versailles (UP). Wegen Diebstahls von Schatzanweisungen im Werte von 100 Millionen französischen Franken stehen der ehemalige Abgeordnete der französischen Nationalversammlung Antoine de Récy, und vier vermutliche Mitschuldige vor Gericht. Der 39 Jahre alte de Récy, „Frankreichs meistdekoriertester Abgeordneter“, der seine linke Hand im Kriege verlor, erschien bleich auf der Anklagebank, die von 15 Gendarmen flankiert wurde. Auf seinem Rockaufschlag waren die zahlreichen Auszeichnungen zu sehen, die ihm für seine Verdienste während des Kriegs verliehen wurden. Mitangeklagt sind Eugène Dupuis aus Arras, früher im Finanzministerium tätig, der die Schatzanweisungen gestohlen haben soll; Jean Dordain, ein wohlhabender Geschäftsmann aus Arras und früheres Mitglied der Beratenden Versammlung, dem Fälschung und Beihilfe beim Flüssigmachen der Schatzanweisungen zur Last gelegt wird, und zwei ehemalige Bar-mixer, die ebenfalls der Mithilfe bei der Affäre beschuldigt werden.

Der Oberste Bundesgerichtshof der USA schloß die mündliche Verhandlung im Prozeß um die Verfassungsmäßigkeit der von Präsident Truman angeordneten Beschlagnahme der US-Stahlindustrie ab. Der Vertreter der Generalstaatsanwaltschaft, Philipp Perlman, erklärte in der Verteidigung der Regierungsmaßnahme, mit Sicherheit sei mit einem Streik der Stahlarbeiter zu rechnen gewesen, falls Präsident Truman im vergangenen Dezember die Antistreikvorschriften des Taft-Hartley-Gesetzes zur Anwendung gebracht hätte. Auch jetzt werde es zum Streik kommen, falls die Regierung auf dieses Gesetz zurückgreife. Der Vertreter der Stahlindustrie, John Davis, erklärte, seine Partei sehe auf das Gericht als eine Institution, die das Gleichgewicht der Kräfte der verfassungsmäßigen Funktionäre zu gewährleisten habe.

Zu einem interessanten Dialog zwischen dem Vorsitzenden, Richter Joseph Vinson, und Perlman kam es, als der Vertreter der Regierung die Beschlagnahmeverfügung mit dem Hinweis rechtfertigen wollte, daß dies der einzige Weg gewesen sei, die Produktion der Stahlindustrie für die gesamten Kriegsanstrengungen aufrechtzuerhalten — und wir befinden uns im Krieg! Vinson unterbrach an dieser Stelle die Ausführungen Perlmans und fragte: „Hat der Präsident nicht ausdrücklich diese Behauptung zurückgewiesen und die Maßnahme als eine politische Aktion bezeichnet?“ Darauf antwortete Perlman: „Das kann man sagen, ohne sich in Widersprüche zu verwickeln.“ Vinson: „Daß es wie Krieg aussieht?“ Perlman: „Daß wir uns in Kriegsverhältnissen befinden.“

Der Diebstahl war im Juli 1949 entdeckt

worden und hatte in politischen Kreisen der französischen Hauptstadt eine Sensation ausgelöst. De Récy stand bei den Abgeordneten allgemein in hohem Ansehen und war bekannt als verdienstvoller Mitkämpfer in der Résistance. Der nach der Aushebung der Immunität de Récys 1949 mit der Untersuchung des aufsehenerregenden Falles beauftragte Henri de Lattre erlitt zu Beginn des Jahres 1950 einen Nervenzusammenbruch, der in direkten Zusammenhang mit seinem Auftrag gebracht wurde. Er mußte in eine Nervenklinik eingeliefert werden.

Stürzende Mauer erschlug 50 Leute

Cordoba, Argentinien (UP). Bei einer Boxveranstaltung in der Stadt Belleville stürzte eine der hohen Mauern der Arena ein und begrub einen großen Teil der Zuschauer unter sich. Dabei wurden 50 Personen getötet und über 100 zum Teil schwer verletzt. Nach den bisherigen Ermittlungen wurde der Einsturz durch die anhaltenden Regenfälle der letzten Tage verursacht, welche die Fundamente der Arena an mehreren Stellen unterhöhlt hatten.

Zehn Tonnen Munition explodiert

Kiel (UP). Auf dem Lagerplatz einer Munitionsräumgruppe in Jägerberg bei Laboe explodierten rund 10 Tonnen Munition, darunter mehrere Minen, die von der Räumgruppe aus der Ostsee gefischt worden waren. Personen wurden nicht verletzt. Die Feuerwehr konnte erst nach einigen Stunden das Feuer, das auch auf einen angrenzenden Buschwald übergreifen hatte, eindämmen. Die Munition durfte bisher nicht entschärft werden, da die britische Besatzungsmacht die Bestände beschlagnahmt hatte. Im weiten Umkreis um den Lagerplatz gingen die Fensterscheiben entzwei. Die Detonation war im Umkreis von etwa 20 km zu hören und der Rauchpilz erreichte eine Höhe von mehreren hundert Metern.

Sowjets brachten britisches Schiff auf

Hammerfest (UP). Sowjetische Vorpostenboote haben den britischen Fischdampfer „Valafell“ (380 BRT) an der sowjetischen Küste in der Nähe von Murmansk aufgebracht. Wie die Reederei des Schiffes, die „Consolidated Fisheries, Ltd.“, mitteilt, ist ein sowjetisches „Prisenkommando“ an Bord der „Valafell“ gegangen, die zuletzt gesichtet wurde, als sie in Begleitung von zwei sowjetischen Schiffen in östlicher Richtung davondampfte.

Innenminister der CSR verschwunden?

Wien (UP). Der 59 Jahre alte tschechoslowakische Innenminister Nosek ist seit einiger Zeit verschwunden und nach Ansatzt zuverlässiger Stellen der Säuberungswelle zum Opfer gefallen, die schon den ehemaligen Außenminister Clementis und den früheren KP-Generalsekretär Slansky erfaßt hat. Clementis war neben Nosek der letzte, der in Beneschs Exilregierung in London vertreten war. Einer der überzeugendsten Beweise für das Verschwinden Noseks ist in der Tatsache zu sehen, daß Nosek im April zum ersten Male bei den Erinnerungsfesten an den Streik von Brúx im Jahre 1932, an dem er maßgebend beteiligt war, nicht erwähnt wurde.

Labour gegen deutsche Aufrüstung

London (UP). Die britische Labour Party hat eine Schwenkung ihrer Deutschlandpolitik vorgenommen und sich für eine Verzögerung des deutschen Verteidigungsbeitrages ausgesprochen, bis eine Viermächte-Konferenz abgehalten wurde und Neuwahlen in der Bundesrepublik stattgefunden haben. Die neue Deutschlandpolitik wurde vor einigen Wochen von der Parteileitung festgelegt, nachdem ihre Vertreter mit französischen und deutschen Sozialisten Pöhlung genommen hatten. Das Ergebnis bedeutet einen Sieg der Kreise um den früheren Schatzkanzler Dalton, der sich stets gegen eine Aufrüstung Deutschlands ausgesprochen hatte.

Rätselhafte Mordserie auf Sardinien

36 Todegeweihte — Die Polizei ist machtlos

Cagliari, Sardinien (UP). Schrecken und Furcht liegen seit Wochen über Orgosolo, einer kleinen, 3000 Seelen zählenden Stadt im Innern Sardinien. Auf geheimnisvolle Weise werden immer wieder Einwohner ermordet, nachdem vor 2 Jahren an der Kirche der Stadt eine Todesliste mit 36 Namen von unbekanntem Hand angebracht worden war. Der Gemeindevorstand ordnete die Entfernungen der Liste an. Die Anordnung wurde ausgeführt, aber einige Tage später fand man den Sekretär ermordet auf. Seitdem wurden 12 Personen, die auf der Liste aufgeführt waren, hinterhältig umgebracht. Die übrigen 23 leben jetzt in panischer Furcht.

Die Mordmotive sind bisher in allen Fällen ungeklärt geblieben. Die Polizei nimmt jedoch an, daß sie mit einer Aktion gegen Banditen im Zusammenhang stehen, die auf Veranlassung der Bürger von Orgosolo im Frühjahr 1950 auf Sardinien stattfand. Zeitweilig fiel der Hauptverdacht auf Giovanni Battista Liandru, den berühmtesten Banditen der Insel, auf dessen Kopf 2 Millionen Lire ausgesetzt sind, nachdem sechs Polizisten aus dem Hinterhalt erschossen worden waren. Unter den bisher Ermordeten befand sich aber seltsamerweise auch Liandrus Frau. Der Terror hielt noch an, nachdem Liandru festgenommen worden war. Möglicherweise wurde aber die Frau des Banditen von Mitgliedern von Liandrus Bande umgebracht, weil sie „unzuverlässig“ zu werden drohte.

Iran verkauft Opium nach den USA

Teheran (UP). Das iranische Kabinett billigte den Verkauf von 2000 Kisten Opium im Werte von 2,5 Millionen Dollar an eine amerikanische Firma, deren Namen nicht genannt wurde. Diese Maßnahme soll die akute Dollarknappheit Irans zu einem gewissen Grad verringern. — Wie von amtlicher Seite verlautet, trifft Ministerpräsident Mossadeg Vorbereitungen für seine Reise nach Den Haag, wo er die Sache Irans im Ollstreit mit England vertreten will.

Blutrausch im Omnibus — vier Morde

Cleveland (UP). Ein 20 Jahre alter Neger wurde in einem überfüllten Omnibus von einem Anfall blinder Wut übermannt und tötete mit dem Dienstrevolver eines Polizisten vier Menschen. Die blutige Szene begann damit, daß der sehr große und fast zwei Zentner schwere Neger im Omnibus aus purem Übermut einem vor ihm sitzenden Mädchen mit einer Zigarette die Haare versengte. Die Fahrerin des Omnibusses, selbst eine Negerin, forderte den Neger daraufhin auf, den Wagen zu verlassen. Als dieser nicht Folge leistete, hielt sie an einer Straßenkreuzung und winkte einen Polizisten herbei. Der Polizist versuchte, den Neger zum Verlassen des Wagens zu bewegen, doch dieser riß ihm plötzlich den Revolver aus dem Halfter und schoß ihn nieder. Darauf richtete er die Waffe auf die anderen Insassen und tötete eine 50 Jahre alte Frau, einen 60 Jahre alten Mann und ein 23 Jahre altes Mädchen. Erst dann konnte er überwältigt werden.

Aus der Stadt Ettlingen

Mit oder ohne Salz?

Der Salzgenuss, der bei den Kulturvölkern eine besondere Rolle spielt, ist den meisten Naturvölkern unbekannt. Als die Indianer Südamerikas vor 400 Jahren das Salz von den französischen Kaufleuten kennenlernten, die es als Tauschmittel aus Europa mitbrachten, stellten sie bald fest, daß sie davon erkrankten. Auch das von einigen Indianerstämmen aus der Asche von Palmen hergestellte salzähnliche Produkt wurde als lebensverfündend bezeichnet und deshalb von den meisten Indianern nicht verwendet. Das Fleisch wurde bei diesen Völkern nicht eingepökelt, sondern an der Sonne oder am Feuer getrocknet und dadurch für längere Zeit haltbar gemacht.

Die Forschungen der modernen Wissenschaft haben inzwischen erwiesen, daß diese Ansichten der Naturvölker eine Erkenntnis darstellen, die allen Kulturvölkern zu denken geben sollte. Der übertriebene Salzgenuss ist unnatürlich und darum gesundheitsschädlich. Aus der vielfachen Bedeutung des Salzes in der Geschichte der abendländischen Völker die Ansicht herleiten zu wollen, daß das Salz in der menschlichen Ernährung eine übertragende Rolle spiele, entbehrt jeder objektiven Grundlage und dürfte nach den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen als unhaltbar zu bezeichnen sein. Zwar waren die Keilen vor zwei Jahrtausenden schon tüchtige Salzstader und seit altersher galt das Salz als Kraft des Lebens, der Treue und als Symbol der Gastlichkeit; aber dies sollte uns nicht dazu verleiten, ihm heute noch größere Bedeutung in unserer Ernährung beizumessen, als nach neuzeitlichen wissenschaftlichen Erkenntnissen zulässig ist. Praktische Versuche haben erwiesen, daß der Mensch ohne Kochsalzbelangung zur Nahrung leben kann, ja daß er ohne Kochsalzgenuss die Möglichkeit hat, den Säftehaushalt seines Körpers nachhaltig in gesundheitsförderndem Sinne zu beeinflussen.

Röntgen- und Radiumstrahlen

Für Dienstag, 20. Mai, 20 Uhr hat sich Dr. Jürgen Löw (Karlsruhe) bereiterklärt, im Ettlinger Jugendheim einen Vortrag zu halten. Thema: Röntgen- und Radiumstrahlen und ihre Anwendung.

Filmstunde im Jugendheim

am Donnerstag, 15. Mai. Für Kinder unter 18 Jahren um 19 Uhr, für Jugendliche über 18 Jahren um 20 Uhr.

Fernsprechhäuschen besichtigt

In der vergangenen Nacht wurde das Telefonhäuschen in der Pforzheimer Straße von unbekannten Tätern beschädigt. Die Stadtpolizei bittet die Bevölkerung, solche Vorfälle sofort zu melden, damit die Täter gestellt werden können.

Vorsicht bei Ausfahrten

Gestern Abend fuhr ein Junge mit dem Fahrrad auf eben Pkw, der von der Schillerstraße zur Albstraße fuhr. Der Junge hatte bei der Ausfahrt aus der Lauerstraße nicht auf den Verkehr geachtet. Während der Junge mit dem Schreden davonkam, wurde sein Fahrrad stark beschädigt.

Aus dem Bericht der Stadtpolizei vom 4. bis 10. Mai (Fortsetzung) Verkehrsunfälle

Am 1. Mai gegen 11.15 Uhr ist ein Pkw-Fahrer mit seinem Wagen von der Sibyllenstraße nach rechts in die Rastatter Straße eingebogen, ohne auf die Vorfahrt des Verkehrs auf der Hauptstraße (Rastatter Straße) zu achten. Dies hatte zur Folge, daß ein in nördlicher Richtung durch die Rastatter Straße fahrender Kradfahrer sein Fahrzeug plötzlich abbremsen mußte, wobei er zu Fall kam und dadurch sein Krad einen Schaden von etwa 30 DM erlitt.

Am 3. Mai gegen 13 Uhr fuhr auf der Leopoldstraße vor dem Postamt ein Pkw-Fahrer, der mit seinem Fahrzeug hinter einem anderen Pkw stand, in dem Augenblick nach links an, als ein dritter Pkw im Begriff war, den anfahrenen Wagen zu überholen. Dies hatte zur Folge, daß der überholende und der anfahrende Pkw zusammenstießen und dabei ein Schaden von etwa 100 DM entstand.

Festnahmen: In der Nacht vom 10. auf 11. Mai in der Frühe wurden zwei Jugendliche dahier festgenommen, die wegen Motorradkliebstählen gesucht bzw. ermittelt wurden. Ferner wurde ein flüchtiger Jugendlicher in der Schweiz festgenommen, der als Täter eines Diebstahls von Waren eines Automaten in Ettlingen in Frage kommt.

Ein 14-jähriges Mädchen wurde aufgegriffen, die in der Nacht vom 2. auf 3. Mai mit einem 24-jährigen Mann in einem Lokal übernachtet hatte.

Aufgefundenes Fahrrad: Am 19. 4. gegen 1.30 Uhr wurde Ecke Rhein- und Gehrstraße ein unverschlossenes Herrenfahrrad aufgefunden, das von der Polizei sichergestellt wurde. Der rechtmäßige Eigentümer kann sich zwecks Zurückerlangung bei der Stadtpolizei melden.



Morgen 20 Uhr in der Aula „Der Rundfunk mit Sendewagen bei uns zu Besuch“

Einblicke in die Tagesarbeit der Abteilung „Zeitgeschehen“. Reporter und Toningenieur beantworten Fragen. Interviews mit Anwesenden werden auf Tonband aufgenommen. Eintritt: 50 Pfennig.

Schlesier ehrten ihre Mütter

Schlesierverein Ettlingen traf sich zu einem heimatlichen Abend

Der Saal des „Reichsadler“ atmete am vergangenen Samstag wieder einmal jene volkstümliche Gemütlichkeit, wie sie dem schlesischen Völkchen zum Glück auch fern von der Heimat nicht verloren geht. — jenen urwüchsigsten Humor, der den Schlesiern überall in der Welt Freunde gewonnen hat und ihnen das Zusammenleben mit andersartigen Völkern wesentlich erleichterte.

Die Tatsache, daß sich vor einiger Zeit die Ettlinger Schlesier von der Karlsruher Gruppe ihrer Landsleute lösten und eine eigene Gruppe bilden konnten, beweist ebenso wie der vollbesetzte Saal, daß sich die Landsleute rund um die Breslauer Metropole schnell und gerne zusammenfinden. Auch am vergangenen Samstag haben sich wieder mehrere neue Mitglieder an den mehr und mehr anwachsenden Verein angeschlossen und sich damit zur heimatlichen Verbundenheit bekannt.

Der erste Vorsitzende des Schlesiervereins konnte neben dem Ettlinger „Stammgästen“ auch wieder Gäste des Karlsruher Vereins begrüßen. Er gab nochmals einen kurzen Überblick über die schnelle Entwicklung der Ettlinger Schlesiergemeinschaft und bat, auch weiterhin sich in Erinnerung an die Heimat zusammenzufinden. Dazu sollen die regelmäßigen Heimatabende dienen, die der Verein am ersten Samstag jeden Monats abhält.

Erfolgreicher Volksmusik-Abend

Gemeinschaftskonzert des Harmonika-Spielrings und der Mandolinensektion der Kolpingfamilie

Was dem Bemühen der großen Ettlinger Gesangsvereine trotz hochwertiger Programme in den letzten Monaten nicht gelang, breiteste Resonanz in allen Volksschichten und ein volles Haus zu gewinnen, brachte dieses Gemeinschaftskonzert auf die Beine: Saal und Ränge der Stadthalle waren gut besetzt. Es war für eine Konzertveranstaltung etwas besonderes, daß der Vorstand des Harmonika-Spielrings, Walter Foerster, die erwartungstollen Zuhörer im Namen der beiden Vereine begrüßte und den Sinn ihres Bemühens in schlichten Worten zu umreißen suchte. Verschieden aber wessensverwandt seien beide Instrumente, die bei allen Völkern verbreitet seien. Überall, besonders auf großer Fahrt der Jugend begegne man der Hand- und Mundharmonika, der Mandoline und Gitarre. Vielleicht käme es von dem oft stümperhaften Geklirper auf Straßen und Plätzen, daß man über solches Spiel die Nase rümpfe. Die beiden Vereine hätten es sich zum Ziel gesetzt, diese Volksmusik auf eine höhere Stufe zu führen, die auch höheren Ansprüchen im Sinne guter Musikpflege genüge. Die Spieler seien keine Künstler, aber Liebe zur Musik und Idealismus verbinde sie, die nach harter Berufsarbeit sich zu ernster Volksmusikpflege zusammenfinden. In dem erfreulichen Wiederhall, der sich im Besuche spiegelt, sahen die Vereine den Ansporn zu weiterer Arbeit. Musik sei die edelste Sprache, die bei allen Völkern verstanden würde, die eine völkerverbindende Kraft besäße. Die Pflege guter Haus- und Gemeinschaftsmusik lasse Sorge und Not des Alltags vergessen und dieses Bewußtsein sei ein Kraftspender für Spieler und Hörer.

Die Leistungen des Abends bestätigten voll auf diese Zielsetzungen in einem anspruchsvollen, etwas überreichen Programm. Für den älteren Harmonikaspieler zeichnet verantwortlich Ewald Vatter, dem an der staatl. Musikhochschule die Pflege dieses Instruments anvertraut ist. Sein Verantwortungsbewußtsein und sein technisches Können übertrug er auf seine spielfreudige Schar mit etwa 20 gut aufeinander eingespielten Instrumenten, so daß die früheren Intonationschwabungen behoben sind, was die Klangwirkung wohltuend beeinflusst. Nicht nur klanglich achtet er auf reichste Abstufung

gen Heimatabende dienen, die der Verein am ersten Samstag jeden Monats abhält.

Daß diese Abende es schon wert sind, besucht zu werden, bewies das launig improvisierte Programm, das wieder wesentlich zur Gemütlichkeit beitrug. Besonderen Beifall erzielte dabei der älteste des Vereins, Paul Hilbrich, für seine in schlesischer Mundart vorgetragenen humorvollen Gedichte. Roman Sowada ergänzte diesen Reigen durch seine ebenfalls viel beklatschten Einlagen.

Eine besondere Überraschung bot der rührige erste Vorsitzende, Richard Günzel, den anwesenden Müttern, die von ihm am Vorabend des Muttertags durch eine Blumengabe geehrt wurden. Günzel gedachte dabei der engen Verbindung von Heimat und Muttertum. Sowenig der einzelne seine Mutter im Leben vergessen kann und darf, sowenig kann ein Volk seine Heimat vergessen, führte Günzel unter dem Beifall der Anwesenden aus.

Viele Stunden froher Geselligkeit vereinten die Schlesier noch lange Zeit bei Musik und Tanz, und manchem dürfte die Pause bis zum nächsten Beisammensein mit seinen Landsleuten nach diesem Erlebnis noch länger erscheinen, als sonst.

Capitol „Lebensgefährlich“

ist die Aufgabe, die Margaret Lockwood als Insektenforscherin Vera in Osteuropa übernehmen muß. Den gleichen Titel trägt der Film, der bis Donnerstag im Capitol läuft. Die Sensation, die so oft über die Tageszeitung triumphiert, überdeckt diesmal das filmische Spiel. Es ist aber keine billige Sensation, sondern ein J.-Arthur-Bank-Film, der fein ausgewogen ist und des guten nicht zu viel tut. Dazu hat man noch ein Thema gewählt, das in den letzten Wochen im Interesse der öffentlichen Meinung der ganzen Welt stand, so daß man wohl sagen darf, daß mit diesem Film die beste Lösung zwischen Abenteuerfilm, Aktualität und gutem Spiel gefunden wurde.

Ull „Sühne ohne Sünde“

Mit diesem Film haben die deutschen Lichtspieltheater ein Kunstwerk zur Verfügung gestellt bekommen, das den erschütternden und gleichzeitig beglückenden Opfergang einer Frau schildert. Mit überwältigender Darstellungskunst spielt Yvonne Sanson die Hauptrolle und verkörpert eine menschliche Figur zwischen Lust und Leid einer großen Liebe, die alle Qualen einer entsetzenden Selbstbeachtung auf sich nimmt, um das Leben des geliebten Mannes zu retten. Als Yvonne Sansons Partner spielt Amedeo Nazzari, der als Italiens Filmstar Nr. 1 gilt. „Sühne ohne Sünde“ läuft im Ull bis Donnerstag.

Marktbericht der Obst- und Gemüseerzeuger- und Absatzgenossenschaft Bruchsal Spargelpreise am 12. Mai 1952 Spargel I 118 - 132; II 96 - 103; III 80 - 100; IV 41 - 47. Anfuhr 216 Ztr., Nachfrage gut.

Rheinwasserstand am 13. 5.: Konstanz 385 (+4) Rheinfelden - (-) Breisach 306 (+52) Straßburg 363 (+43) Maxau 491 (+1) Mannheim 302 (+2) Caub 256 (+3)

Gewinne der Süddeutschen Klassenlotterie

In der ersten Klasse der 11. Süddeutschen Klassenlotterie wurden unter anderem folgende größere Gewinne gezogen: ein Gewinn zu 100 000 DM Nr. 183 916, ein Gewinn zu 30 000 DM Nr. 187 098, zwei Gewinne zu 10 000 DM Nr. 38 049 und 124 368, vier Gewinne zu je 5000 DM Nr. 38 859, 76 031, 84 543 und 173 693. (Ohne Gewähr.)

Keine leuchten Füße mehr! Ein halbes Jahr lang hatte ich lästiges Wundsein zwischen den Zehen und dazu dauernd nasse Füße. Durch 14 tägigen Gebrauch von Klosterfrau Aktiv-Puder konnte ich beides beseitigen. Meine Bekannten haben bei Fußschweiß den gleichen Erfolg gehabt. Dankbar empfehle ich jedem Leidensgenossen Aktiv-Puder! So schreibt Günther Schulz, Gelsenkirchen, Bodumer Str. 22. Klosterfrau Aktiv-Puder bindet lästige Gerüche. Er ist der große Fortschritt zur Fuß- und Körperpflege. Aktiv-Puder: Streudosen ab 75 Pfg. in allen Apotheken u. Drogerien. Denken Sie auch an Klosterfrau Melissengeist

Sommerfahrpläne 1952 Neues Amtliches Kursbuch für Südwestdeutschland DM 2.— Amtlicher Taschenfahrplan für Baden u. Württemberg-Hohenzollern DM 0.80 Buchdruckerei A. Graf, Ettlingen, Schöllbr. Str. 5

Hagelversicherung dringend notwendig

Infolge der schweren Hagelschläge in den vergangenen Jahren wurde die Feldfrucht-ernte vieler landwirtschaftlicher Betriebe zum Teil vollständig vernichtet. Eine große Zahl dieser Betriebe, die nicht hagelversichert waren, sind dadurch in eine große Notlage geraten. Unterstützungsanträge Nichtversicherter mußten auf Grund des zwischen dem Staat und der Norddeutschen Hagelversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit bestehenden Abkommens abgelehnt werden. Viele Antragsteller hatten sich darauf berufen, daß sie von dieser Versicherungsmöglichkeit nicht unterrichtet gewesen seien. Dieser Grund ist jedoch insofern nicht stichhaltig, als in den Tageszeitungen, in den landwirtschaftlichen Wochenblättern und von den landwirtschaftlichen Vereinen und Verbänden immer wieder die Notwendigkeit eines solchen Versicherungsabschlusses betont worden war. Auch der Landrat hat durch persönliche Aufrufe bei Reden und durch Rundschreiben an die Gemeindeverwaltungen stets auf die Bedeutung der Hagelversicherung hingewiesen. Im vergangenen Jahr waren jedoch immer noch 65 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe nicht versichert.

Das Abkommen zwischen dem Staat und der Norddeutschen Hagelversicherungsgesellschaft, das sich gerade in Baden, dem am hagelgefährtesten Land, für die Landwirtschaft sehr vorteilhaft und räumig auswirkt, besteht heute noch. In ihm räumt die Gesellschaft der Staatsverwaltung das Recht der Mitwirkung bei der Aufstellung der bad. Prämientarife ein und verpflichtet sich, alle versicherungssuchenden Landwirte auf Antrag gegen Hagelschlag zu versichern. Die Gesellschaft erhebt von den bad. Versicherungsnehmern zusammen mit der Vorprämie einen Zuschlag von 89 Prozent Vorprämie zugunsten des Staates, der die Nachschußpflicht gegenüber der Gesellschaft übernimmt. Um den Landwirten des Landkreises Karlsruhe die Versicherungssumme zu erleichtern, übernimmt der Landkreis von dem Zuschlag wieder einen Anteil. Ausgenommen von dieser Vergünstigung sind lediglich Versicherungssummen, die im Einzelfall den Betrag von 25 000 DM übersteigen.

Versicherungsanträge nehmen die in nahezu allen Gemeinden des Landkreises bestehenden Agenturen der Norddeutschen Hagelversicherungsgesellschaft entgegen. Gewinninteressenten scheiden aus, da sie als rein genossenschaftliches Unternehmen keine Gewinne anstrebt.

Bereins-Nachrichten

Die Hauptversammlung der SPD findet am Samstag, 17. Mai, 20 Uhr im Gasthaus zur „Krone“ statt. Die Mitglieder werden gebeten, pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

Deutsches Rotes Kreuz — Ortsverein Ettlingen Nächste Übungsstunde am Donnerstag, 15. Mai, 20 Uhr im Schloß. Erscheinen aller Mitglieder der beiden Bereitschaften ist wichtig.

Der Bienenzuchtverein hält am Sonntag, 18. Mai, 19.30 Uhr im Gasthaus zum „Engel“ eine Versammlung mit Lichtbildervortrag über Bienenzucht und Obstbau ab. Nicht nur die Mitglieder des Bienenzuchtvereins, sondern auch die Freunde des Obstbaus sind hierzu eingeladen.

Den Schulkameraden 04/05 zur Kenntnis, daß Max Bleier in Walldüren (Stadtbau-meister) am Samstag, 10. Mai, gestorben ist.

Arbeitergesangsverein „Eintracht“. Da der Verein eine kleine Verpflichtung übernommen hat, werden die Sänger um pünktliches und vollzähliges Erscheinen in der morgen abend stattfindenden Singstunde gebeten.

Schwarzwaldder Ettlingen. Die Abfahrt der Teilnehmer an der Omnibusfahrt am Sonntag, 18. Mai, erfolgt pünktlich um 7 Uhr an der Herz-Jesu-Kirche. Für Teilnehmer, die vor der Fahrt ihrer Christenpflicht genügen wollen, ist Gelegenheit geboten zum Besuch eines Gottesdienstes um 6 Uhr in der Herz-Jesu-Kirche.

Die Probe des Harmonika-Spielrings fällt am Freitag, 16. Mai, aus. Die nächste Probe ist am Freitag, 23. Mai, 20 Uhr im Gasthaus zum „Hirsch“.

Waxa gibt den Fußbäden Glanz! Waxa pflegt Fußbäden richtig! Das gute Bohnerwachs ist ein Produkt der Waxa-Fabrik hergestellt in den Erdal-Werken

Fußballverein Ettlingen

Fazit einer Fußballsaison

Wenn eine Verbandsspielsaison mit ihren aufreibenden und kräftezehrenden Punktspielen zu Ende geht, erhebt sich bei jedem Rasensporttreibenden Verein die Frage:

„Wo stehen wir und was haben wir erreicht?“ So leicht auf diese Frage eine Antwort scheinen mag, so muß man doch verschiedene Argumente prüfen, die maßgeblich einen Erfolg beeinflussen oder einen Mißerfolg verursachen haben. Die Schwierigkeiten, die zu Überwinden sind, werden bei jedem Verein und bei jeder Mannschaft immer unterschiedlich sein und sich günstig oder ungünstig auswirken. Eine Beantwortung dieser Erfolgsfrage kann daher in der Bewertung der Ereignisse und Geschehnisse immer nur relativ sein und nie den Anspruch erheben, das einzig wahre Urteil in sich zu schließen.

Der Fußballverein Ettlingen ging zu Beginn der Verbandsspiele im August 1951 mit sieben Mannschaften in die Punktspiele.

Die Seniorenmannschaften

spielten mit der ersten und Reservemannschaft in der Staffel 2 der 2. Amateurliga Mittelbadens, die das Territorium der Sportkreise Karlsruhe, Pforzheim und Bruchsal umfaßt. Durch Losentscheid kam Ettlingen in diese spielstarke Staffel, der die Vereine VfB Bruchsal, ASV Hagsfeld, FV 08 Mühlacker, FC Neureut, SpVgg Dillweissenstein, Altm. Eggenstein, FV Niefern, Südstern Karlsruhe, SpFR Forchheim, SV Blankenloch, FC Ispringen, FV Odenheim und FC Grünwinkel angehörten. Diese Staffel war gegenüber der Staffel 1 weitaus spielstärker. Die Kämpfe verlangten eine technisch gute und konditionsmäßig durchtrainierte Mannschaft. Der FV, der keine Neuzugänge zu verzeichnen hatte, konnte sich immerhin auf eine Elf stützen, die im Vorjahr verhältnismäßig gut abgeschnitten hatte. Der Beginn der Spiele war zuversichtlich, doch mit zunehmender Spieldauer machte sich ein Konditionsmangel breit, der auf die weiteren Spiele nicht ohne Folgen sein sollte. Die schwankende Tendenz in den Spieldarstellungen zeugte von einer Unbeständigkeit und damit schon war der Erfolg für eine führende Position in der Spitzengruppe in Frage gestellt. Es konnte sich schon zu diesem Zeitpunkt nur noch darum handeln, wenigstens einen annehmbaren Mittelplatz zu erreichen, da ja bis jetzt noch nicht feststand, ob durch die Verschmelzung der beiden badischen Fußballverbände auch eine Systemänderung eintritt und damit ein verschärfter Abstieg im Gefolge war. Ein Trainerwechsel brachte mit Beginn der Nachrunde Eugen Fischer (VfB Mühlburg) zum Fußballverein und dieser Mann hat es verstanden, durch intensives Training Konditionsmängel weitgehend auszumischen, so daß die Nachrunde erfolgversprechender verlief und die notwendigen Punkte für einen 7. Tabellenplatz erbrachte. Aber auch diese Spiele hielten nicht das, was man erwartete, wobei ohne weiteres die Fehler bei einzelnen Spielern zu suchen sind, andererseits aber auch die Mannschaftsaufstellungen manches zu wünschen übrig ließen. Fehler wurden aber immer wieder gemacht und hier darf man selbst auf die Großvereine mit hauptamtlichen Funktionären (Sportlehrer und Berufsspieler) hinweisen, die manchen Sonntag Beispieler falscher Taktiken geben.

Für den Fußballverein ist nun die Zeit angebrochen, junge talentierte Kräfte für die kommende Saison fit zu machen. Die erste Mannschaft ist die Visitenkarte eines Vereins und man wird immer bestrebt sein, nur das Beste und Geeignete aufzustellen, doch werden Sonntag für Sonntag sich Mängel zeigen, für welche Spieler wie Funktionäre verantwortlich zeichnen müssen. Diese Mängel auf ein Minimum zu beschränken, wird in der kommenden Saison Aufgabe des FV sein. Ein reichhaltiges Freundschaftsspiel-Programm wird die notwendigen Fingerzeige geben. Die Reservemannschaft hat in einem Auf und Nieder ebenfalls einen noch annehmbaren Mittelplatz erreicht. Die Spiele ließen sehr zu wünschen übrig und die Mannschaft hat wenig Talente entdecken lassen, die einmal den Verein in einer 1. Mannschaft vertreten können.

Die 3. Garnitur hatte nur ein kurzes Dasein. Platzmangel war dafür entscheidend, die Spiele Sonntagvormittags austragen zu müssen, so daß hierzu bald das Interesse schwand und die III. Mannschaft von den Punktspielen zurückgezogen werden mußte. Es bleibt eine Frage der Zeit, ob in Zukunft mehr als zwei Mannschaften gemeldet werden können.

Die Schüler- und Jugendmannschaften gingen mit vier Mannschaften in die Punktspiele und hier darf ohne weiteres festgestellt werden, daß die Ettlinger Fußballjugend sich wacker gehalten hat. Alle Mannschaften konnten sich als Tabellenzweiter platzieren. Es wird eine besondere Aufgabe des Vereins sein, seinen Nachwuchs zu pflegen, denn ohne

Zum ersten Mal in Europa:

Amerikanische Volkskunst

Rund 180 Aquarelle in der Kunsthalle Karlsruhe, eine Auswahl aus 15.000 Blättern der „National Gallery“

„Amerika und Volkskunst — das scheinen zwei sich widersprechende Begriffe zu sein. Und dennoch gab es sie ... sie erlag ungefähr im gleichen Moment der Industrialisierung wie in Europa. Heute arbeiten nur noch vereinzelt Kunsthandwerker für ein ästhetisch geschultes Publikum...“ Diese Sätze stellte der Kulturreferent der HICOG, Dr. Edgar Breitenbach, durch dessen Vermittlung diese Ausstellung zustande kam, vor seine kurze Einführung, die er anlässlich der Eröffnung am vergangenen Samstag gab.

Ja, es gab sie wirklich, die amerikanische Volkskunst. Ihre Blütezeit lag zwischen 1870 und 1900. Rund 180 Aquarelle, eine Auswahl aus 15.000, die während der Amtszeit der Präsidentschaft Roosevelts angefertigt wurden und stellenlosen Graphikern sowie Malern werteschaffende Beschäftigungsmöglichkeit bot, beweisen es. Sie bestechen durch eine seltene Gleichmäßigkeit der künstlerischen Darstellung, einem — wie sich Dozent Huppert von der Abteilung Kultur und Unterricht im Landesbezirksdirektorium in seiner kurzen Ansprache ausdrückte — „magischen Realismus“ gleichsam. Und sie zeigen uns, daß diese Gegenstände des täglichen Gebrauchs, die Möbel, Kleider und Werkzeuge sich zum überwiegenden Teil an europäische Vorbilder hielten, zum anderen

Jugend kommt heute ein Fußballverein nicht mehr durch. Es ist ein bedauerliches Zeichen, daß gerade der Jugendarbeit wenig Verständnis entgegengebracht wird. Leute mit Fähigkeiten sollten sich mehr denn je der Jugend widmen und hier liegt es bei vielen Vereinen im argen. Die Jugend von heute ist die erste Mannschaft und damit der Repräsentant des Vereins von morgen. Jeder Verein kann stolz darauf sein, seinen Nachwuchs aus der eigenen Jugend zu rekrutieren, das ist nun eben einmal Aufgabe eines Amateurveins, selbst auf die Gefahr hin, gute Kräfte an die Großvereine zu verlieren.

Die kommenden Freundschaftsspiele

bringen dem Fußballverein schöne und spannende Heim- und Auswärtsspiele, die in erster Linie dazu aussersehen sind, dem Nachwuchs eine Chance zu geben. Die rückliegenden Spiele gegen FV 08 Mannheim und FV Kappelrodeck haben erfreuliche Hinweise gegeben und lassen mit Zuversicht in die Zukunft blicken. Folgende Spiele bringen die Sonntage bis zu Beginn der Sommerpause:

Heimspiele auf dem Wasen:

- 18. 5. 52 SG Diehlheim (2. Am.-Liga Mannheim)
1. 6. 52 Kickers Waldürn (2. Am.L. Bauland)
15. 6. 52 FV Kappelrodeck (2. Am.L. Südbaden)
29. 6. 52 FV Oberachern (2. Am.L. Südbaden)

Auswärtsspiele:
25. 5. 52 SG Halbach/Pfalz (2. Am.L. Südwest)
8. 6. 52 FV Oberachern (2. Am.L. Südbaden)
22. 6. 52 FG 04 Rippurr (1. Am.L. Nordbaden)

Im Monat Juli 1952 ist Sommerpause, während welcher jeder Spielbetrieb ruht. Die ersten beiden Sonntage im August bringen nochmals Begegnungen mit zwei Vertretern der 1. Amateurliga Nordbaden und zwar FV Olympia Kirrlach und FC Germania Brötzingen.

ist, wie man sich das gemeinhin vorzustellen gewillt ist.

Aus den Albau-Gemeinden

Ettlingenweiler

Besuch aus Amerika

Ettlingenweiler. „Es zieht nach meiner Heimat mich, wo ich auch weilen mag!“ Diese schönen Liedworte scheint sich unser früherer Bürgersohn Oswald Lumpp besonders ins Herz geschrieben zu haben, der am 15. Mai zum dritten Mal in der Nachkriegszeit aus Amerika in seiner Heimat eintrifft, seinem hochbetagten, im 83. Lebensjahr stehenden Vater und seine Geschwister und Verwandten zu besuchen und damit auch seiner Liebe und Verbundenheit mit seiner früheren deutschen Heimat Ausdruck zu verleihen. Von Beruf gelernter Zimmermann nahm er 21jährig am 27. Juli 1907 von seinem Elternhaus Abschied, um in der damals unsicheren Zeit mit ihrer großen Arbeitslosigkeit dem Grundsatz zu huldigen: „Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den schiekt er in die weite Welt.“ Und diese Worte haben sich bei unserem damaligen jungen Auswanderer im wahrensten Sinne des Wortes bestätigt. Bei seinem Onkel in Elkton im Staate Michigan fand er liebevolle Aufnahme und in dessen Betrieb sofort reichliche Arbeit. Seine unermüdete Arbeitskraft, sein Streben nach immer weiterem Vorwärtkommen und nicht zuletzt seine religiöse Einstellung und sein großes Gottvertrauen segneten sichtlich sein Lebenswerk. Noch in verhältnismäßig jungen Jahren wurde er in seinem Wirkungsort Elkton durch das Vertrauen seiner amerikanischen Mitbürger zum Gemeindevorsteher (Bürgermeister) gewählt. Mehrere Jahre hindurch verwaltete er dieses Amt zur größten Zufriedenheit der Gemeinde, bis er sich wegen allzu großer Arbeitsüberhäufung in seinem eigenen Baugeschäft und Baumaterialienbetrieb gezwungen sah, sein Amt einer andern Kraft zur Verfügung zu stellen. Was er in der Nachkriegszeit, in Deutschlands größter Not, durch Liebesgaben aller Art seinen Angehörigen und Verwandten, aber auch vielen bedürftigen ungenannten Familien der hiesigen Gemeinde und nicht zuletzt in charitativer Beziehung getan hat, wird hier unvergessen bleiben. Und so begrüßen wir heute schon unsern früheren Bürgersohn Oswald Lumpp nebst seiner Gemahlin zu seinem bevorstehenden Besuch recht herzlich und wünschen ihm nebst Frau eine recht gute Überfahrt mit dem Flugzeug über den Ozean und gute Landung auf dem Flughafen Rhein-Main in Frankfurt.

Wettervorhersage

Mittwoch und Donnerstag wolbig bis aufheiternd, im wesentlichen trocken. Etwas wärmer. Höchsttemperaturen um 20 Grad. Schwache bis mäßige Winde wechselnder Richtung.

Barometerstand: Veränderlich
Thermometerstand (heute früh 8 Uhr): +13°

ETTLINGER ZEITUNG
Südd. Helmatzeitung für den Albau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf — Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Ettlingen, Schöllbronner Straße 5, Tel. 37 487.
Anzeigen-Annahme für Karlsruhe: Annoncen-Kreis oHG, Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 713

Wer wirklich etwas vom Waschen versteht, der nimmt das bewährte das rote Paket Dr. Thompson's Wasch-Pulver seit 75 Jahren Spitzenqualität und jetzt sogar mit Gewebe-Elixer und Licht-Bleiche

ZU VERKAUFEN

Triumph 125 ccm

in sehr gutem Zustand zu verk. Rippurr, Astenweg 16

Einige gebrauchte Herren- u. Damenräder ab 20.— DM zu verkaufen. Rep.-Werkstatt, vorm. Wimmer, Ettlingen, Leopoldstr. 28

RADIO

Wandspiegel, Zimmertisch, Herd und sonstiges zu verk. Zu erf. Steigenhohl 17, part.

Gesundheit trinken: Remstal-Sprudel reinigt die Harnwege

Vertretung: Arthur Stetter, alkoholfreie Getränke, Ettlingen, Rheinstr. 9, Tel. 37 074. Brauerei Huttenkreuz A.G., Ettlingen, Karlsruher Straße 20

Salongroßmotorschiff "BEETHOVEN"
Vorzügliche Kurs- und Sonderfahrten bis Mitte Juni.
1. An Sonntagen: Fahrten nach Speyer
2. An Montagen: Schulfahrten nach Speyer und Worms (nach Vereinbarung)
3. An Dienstagen: Schulfahrten nach Speyer und Worms oder Gesellschaftsfahrten (nach Vereinbarung)
4. An Mittwochen/Donnerstagen: Tägliche Kursfahrt nach Mannheim — Altmannshausen. Abfahrt in Karlsruhe 19.45 Uhr.
5. An Freitagen: 2stündige Kaffeeahrt ab 19-18 Uhr
2stündige Abendfahrt ab 19.15 Uhr bis 21.45 Uhr
6. An Samstagen: Auf Wunsch Betriebs-, Gesellschafts- oder Schulfahrten nach Speyer, Worms oder anderen Zielen. Evtl. Abendfahrt nach Bedarf.
Saisonöffnung nach Speyer am 18. Mai 52
Abfahrt ab Personobochsträger Nordbocken 18.15 Uhr. Rückkehr etwa 20.30 Uhr. Aufenthalt in Speyer ca. 4 Stunden. Fahrpreise: Karlsruhe-Speyer und zurück DM 4.10. 2stündige Kaffeeahrt DM 2.—. 2stündige Abendfahrt DM 2.90. Kinder halbe Preise. — Für geschlossene Gesellschaften Sondervereinbarungen.
Mit Ausnahme des Verkehrs nach Straßburg etwa Mitte Juni tritt eine Änderung des Plans ein.
Kartenvorverkauf: Bei den Reisebüros, dem Verkehrsverein und am Schiff.
Auskunft: Agentur der Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt, Karlsruhe-Hafen, Nordl. Uferstr. 2 — Tel. 7870 u. 9429

Alte Holzböden

werden wie neu, wenn Sie sie mit REGINA-Hartglanzbeize eichengelb, nussbraun oder mahagoni pflegen. Sie können mehrfach nass wischen, ohne frisch zu beizen. Ein Versuch wird Sie überzeugen. Für Linoleum und Parkett nur

REGINA HARTGLANZWACHS

Jetzt auch in parkengelb erhältlich. Ettlingen: H. Hauck, Inh. J. Cichon, Karl Ott, Mühlenstr. H. J. Stehle, Ettlingenweiler: Gilbert u. Melzer

Pickel Mertzweil
Wunderschöne das Gesichtswasser
WIKZ & CO. — CHEM. FABRIK — FRANKFURT

RESTE - RESTE

zum Ausschuchen für Blusen und Kleider
Bbg. Lavabel
Dapion
Zw.-Musseline
Kräuseltrepp
Dekorationsstoffe für Sofakissen
Jersey-Reste i. reicher Ausw. u. bill. Preisen
Restegeschäft OTT
Ettlingen — Mühlenstr. 33

Eine gute Stillfunktion gehört in jedes Haus
Buchdruckerei A. Graf
Ettlingen, Schöllbronner Str. 5

STELLENANGEBOTE

Jüngere Frau

halbtags in Küche gesucht. Hotel Erbprinz

Zum Elereinlegen
la werkriches Wasserglas u. Garantol i. Frischhaltepackungen
Badenia-Drogerie
RUDOLF CHEMNITZ
Ettlingen, Leopoldstraße 7

Eine große zweistöckige Scheuer
10x14 m Bodenfläche mit Aufzugswinde sowie ein Lagerraum
6 1/2 x 12 m mit großem Einfahrtstor ab sofort zu vermieten.
Findsen & Weber
Ettlingen, Bolader Str. 55
Tel. 37 122

FRANCK
DAS GUTE GEWÜRZ FÜR IHREN KAFFEE A LA TURK!

Vegetabilisches Augenwasser
von Hofapoth. Schaefer bei Ermattung, Überanstrengung, verschwommen Sehbild, Drücken, Zwinkern u. Tränen der Augen, das pflanzliche, langjährig bewährte Stärkungsmittel.
Badenia-Drogerie
Rudolf Chemnitz, Ettlingen

Wirtschafts-Nachrichten

Produktivität schafft Arbeitsplätze

Der Jahresbericht der deutschen Industrie
 Einen Überblick über die Entwicklung der deutschen Wirtschaft, ihre mannigfaltigen Beziehungen zur Weltwirtschaft und die auf sie einwirkenden politischen Einflüsse gibt der Bundesverband der Deutschen Industrie in ihrem Jahresbericht, der u. a. ausführt, daß die Arbeit des Europäischen Wirtschaftsraums (OEEC) mit dem Auslaufen der Marshallhilfe nicht ihr Ende finden werde. Das von der OEEC Ende 1951 aufgestellte Fünfjahresprogramm zur Steigerung der westeuropäischen Produktion um 25 Prozent zeige, daß sich die Zusammenarbeit der europäischen Staaten mit Hilfe der USA weltweit festgesetzt habe, daß sie auch ohne geldliche Zuweisungen weiter gehen könne.

Im Außenhandel müsse die deutsche Wirtschaft einen gewissen Aktivitätsanstreben, wenn sie ihren internationalen Verpflichtungen nachkommen wolle. Der deutsche Anteil der Weltausfuhr sei 1951 auf fast 4,5 Prozent gegenüber 1,2 Prozent im Jahr 1948 gestiegen. Diese Quote bringe Westdeutschland auf den fünften Platz in der Welthandelsstatistik.

Den Schlüssel zur Lösung des Flüchtlingsproblems sieht der Bericht in der Steigerung der Produktivität, die durch Vermehrung der Arbeitsplätze die Existenz der Vertriebenen sicherstelle. Der BDI wendet sich gegen die jetzigen „Leistungshemmenden“ Steuern.

Zur Förderung des Mitbestimmungsrechtes sagt der Bericht, die von einem Sozialpartner zum politischen Faktor gewordenen Gewerkschaften wollten sich zu einem „Staat im Staat“ entwickeln. Die von ihnen erstrebte Aufspaltung der Betriebsführung zwischen Unternehmer und Arbeiter sei besonders dann schädlich, wenn ein Teil der Arbeitnehmer nicht aus den Betrieben, sondern von der zentralen Gewerkschaftsleitung gestellt werde. Eine Teilung der Verantwortung sei im Betrieb nicht durchführbar.

In einer Stellungnahme hierzu behauptet der Informationsdienst des Deutschen Gewerkschaftsbundes, daß die im Bundesverband der Deutschen Industrie vereinigten Unternehmer nicht ihren Willen zu einer erblichen Zusammenarbeit mit ihrem Sozialpartner hätten. Dies kommt besonders deutlich in der Stellungnahme zum Mitbestimmungsrecht und zum Betriebsverfassungsgesetz zum Ausdruck. Der Bundesverband der Deutschen Industrie sollte sich darüber im klaren sein, daß die Zeit unumschränkter Unternehmerherrschaft in der Wirtschaft vorbei sei. Sie müsse durch eine neue, zeitgemäße Ordnung abgelöst werden, die dem schaffenden Menschen gerecht werde.

Steuererleichterungen treten in Kraft

Für Einzelhandel und Handwerk
 Die vom Bundeskabinett verabschiedete „Verordnung über die Neufassung der Zusatzsteuer zur Umsatzsteuer für mehrstufige Unternehmen“ wird in Kürze verkündet werden und damit in Kraft treten. Die Verordnung soll rückwirkend vom 1. Juli 1951 an gelten. Zu diesem Zeitpunkt wurde die Zusatzsteuer eingeführt. Die Neuregelung bringt eine weitgehende Befreiung von der Zusatzsteuer für solche Unternehmen, die gleichzeitig Hersteller sind und im Einzelhandel verkaufen.

Im einzelnen werden von der Zusatzsteuer befreit: Unternehmen, deren Bearbeitungs- und Verarbeitungsleistungen nicht mehr als 30 Prozent des Verkaufspreises der Ware betragen; Unternehmen, die bis zu 20 Arbeitnehmer beschäftigen (bisher 10) oder nur bis 300.000 DM (bisher 300.000 DM) Gesamtumsatz im vorhergehenden Kalenderjahr erzielt haben, sowie Unternehmen, bei denen die Lieferungen selbst hergestellter Waren im Einzelhandel im letzten Kalenderjahr den Betrag von 30.000 DM nicht überschritten haben. Daneben sieht die Verordnung auch eine Reihe von Einzelbefreiungen vor.

Lebhafte Entwicklung der Bausparkassen

Das erste Vierteljahr 1952 stand für die privaten Bausparkassen im Zeichen einer lebhaften Geschäftsentwicklung. Es wurden Abschlüsse über 261,2 Millionen DM gegenüber 274,2 Millionen DM im ersten Quartal 1951 gebucht, teilte der Verband der privaten Bausparkassen mit. Der Geldzugang betrug im gleichen Zeitabschnitt 73,3 Millionen gegenüber 59,2 Millionen im Vorjahr. Die Neuzugänge der privaten Bausparkassen für die Wohnungsbaufinanzierung 1952 betragen im ersten Vierteljahr 63 Millionen gegenüber 61 Millionen im Vorjahr. Die privaten Bausparkassen erwarten eine weitere Steigerung der Bausparaktivität sobald die Durchführungbestimmungen zum Wohnungsbau-Prämiengesetz erschienen sind.

Frankreich lebt wieder billiger

Statistik registriert Erfolg Pinays

Zum erstenmal seit langer Zeit ist der monatlich errechnete französische Lebenshaltungskostenindex zurückgegangen. Gegenüber dem Vormonat betrug die Verminderung der Lebenshaltungskosten im April rund ein Prozent. Dieser Rückgang ist nur geringfügig, aber beachtenswert. Der kleine Mann auf der Straße glaubt nicht, daß das fertigegebrachte Pinay sei sonderbar, Ministerpräsident Pinay sei sonderbar nicht gelang; die ständig sich höher schraubende Spirale der Lebenshaltungskosten zu stoppen. Dies wäre das erste Zeichen eines Wandels in der psychologischen Haltung des Durchschnittsfranzosen. Von einer solchen Sinnesänderung sagte Pinay, sei das erste und wichtigste Ziel seiner Kampagne zur Normalisierung des Wirtschaftslebens.

Die Gründe für den Rückgang der Indexziffer liegen in erster Linie in den niedrigeren Preisen für Eier, Milch, Butter und Käse. Als nächstes Angriffsziel seiner „Rette den Franc“-Aktion hat Pinay den Fleischpreis aussersehen. Bereits kürzlich hat er eine 50prozentige Herabsetzung der Umsatzsteuer für Schweinefleisch angeordnet und den Fleischern erklärt, er erwarte hierdurch eine Senkung der Fleischpreise allgemein um 30 bis 35 Francs pro Kilo.

Zum erstenmal seit sieben Monaten konnte Frankreich im April auch einen — wenn auch kleinen — monatlichen Verrechnungsschub bei der Europäischen Zahlungsunion erzielen. Die französischen Ausfuhr nach dem EZU-Raum waren im Berichtmonat um eine Million Dollar größer als die Einfuhren.

Agfa-Verhandlungen gescheitert

Alliiert Zwang gegen deutsche Wünsche

Besprechungen zwischen Vertretern der alliierten IG-Farben-Kontrollgruppe und der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft sowie Betriebsratsmitgliedern der Agfa-Kamera-Werke München über das künftige Schicksal dieses Werkes haben zu keinem Ergebnis geführt. Von alliierter Seite wird die Ausgliederung des Werkes aus der Gruppe Leverages verlangt. Demgegenüber wurde von den deutschen Sprechern erneut der Standpunkt vertreten, daß die Übernahme der Kameraerwerke aus dem Gesamtkomplex für die 2400 Arbeiter und Angestellten schwerwiegende wirtschaftliche Folgen haben werde.

Die Vertreter des Betriebsrates haben außerdem mit Entschiedenheit die Aufforderung der Alliierten abgelehnt, zwei Belegschaftsmitglieder für den Aufsichtsrat der nach den Anordnungen der Alliierten neu zu gründenden Gesellschaft zu nominieren. Von amerikanischer Seite wurde hierzu erklärt, man bedauere den negativen Ausgang der Besprechungen. Dieser werde aber an der Tatsache nichts ändern können, daß die Übernahme des Kameraerkes aus dem Komplex Leverages in absehbarer Zeit doch vollzogen werde.

Neue Vorschriften für versilberte Bestecke

Die maßgeblichen Fachverbände der Industrie, des Handels und des Handwerks sowie die Zentrale zur Bekämpfung unlauteren Wettbewerbs e. V. haben durch Vermittlung des Ausschusses für Lieferbedingungen und Gütesicherung (RAL) im deutschen Normenausschuß neue Beschriftungs- und Garantievorschriften für versilberte Bestecke vereinbart. Wie das Rationierungskuratorium der deutschen Wirtschaft (RKW) mitteilt, dürfen danach als versilberte Bestecke nur noch solche bezeichnet werden, die mindestens die 90-Gramm-Auflage als Standardversilberung aufweisen. Das gleiche gilt auch für versilberte Alpaka-Bestecke. Der Käufer wird ferner in Zukunft auf den Besteckteilen nicht nur den Versilberungsgrad eingepreist finden, sondern auch Erkennungsbuchstaben für das Grundmetall, zum Beispiel „M“ für Messing. Diese Vorschrift gilt ab 1. Oktober 1952.

Rückgang der deutschen Baumwollimporte

Die Baumwollimporte nach Westdeutschland lagen im April mit insgesamt 73.375 Ballen um 9000 Ballen unter dem Vormonatsergebnis, das gegenüber dem Februar-Importen bereits einen Rückgang von über 32.000 Ballen aufzuweisen hatte. Mit 34.896 Ballen kam der größte Teil der Einfuhren im April wiederum aus den USA. 6000 Ballen entfielen auf Baumwollabfälle und Linters. Die Nachfrage der Industrie nach Baumwolle

war nach Mitteilung der Bremer Baumwollbörse im April beschränkt. Dies war am besten daraus ersichtlich, daß die im November vergangenen Jahres bereits zugeteilten 90 Millionen Dollar, auf die bis Ende April Kontrakte abgeschlossen werden konnten, nicht voll ausgenutzt wurden. Die Bank deutscher Länder hat deshalb eine Verlängerung der Kontraktabschlußzeit bis zum 31. Mai 1952 zugestanden.

Aktienkurse sinken weiter

Der vom Statistischen Bundesamt errechnete Durchschnittskurs von 462 an den Börsen des Bundesgebietes notierten Aktien hat sich von 118,49 am 23. April auf 116,50 am 30. April ermäßigt. Bei den einzelnen Indexgruppen war folgende Kursentwicklung festzustellen: Grundstoffindustrien von 155,86 auf 153,69, Eisen- und Metallverarbeitung von 102,40 auf 109,54, sonstige verarbeitende Industrien von 103,19 auf 100,55, Handel und Verkehr von 88,35 auf 87,41.

Erster Übersee-Gastanker

Die Kieler Howaldtwerke bauen zur Zeit für die Deutsche Vacuum-Oil-AG. das ehemalige Libertyschiff „Edvard Grieg“ zum ersten Übersee-Gastanker der Welt aus. Das Schiff soll in 66 Druckbehältern über 7000 cbm Erdfas befördern können, das durch große Kompressoren an Bord in die Behälter gepreßt wird. Besondere Sicherheitsvorrichtungen sollen einen gefahrlosen Transport über weite Strecken ermöglichen.

Finanzierung des Lastenausgleichs

Das schwierige Problem der Verfinanzierung

Die geplante Finanzierung des Lastenausgleichs erläuterte der Vorsitzende des Bundestagsausschusses für den Lastenausgleich, Johannes Kunze, in einer schriftlichen Darstellung für die United Press. In ihr führt der Abgeordnete u. a. aus:

Nach sorgfältigen Berechnungen stehen aus dem vorsichtig geschätzten Jahresaufkommen aus dem Lastenausgleich in den ersten Jahren ca. 700 Millionen DM für Hausrentenschuldung und Eingliederungshilfe zur Verfügung. Dabei ist durchaus einkalkuliert, daß zu Anfang des Aufkommens etwas niedriger sein muß, weil die verschiedenen Differenzialsteuern braucht. Diese Differenzialsteuern jedoch auf dem Wege von Kassenkrediten besitzigen.

Wenn in Aussicht genommen werden soll, 500 Millionen DM im ersten Jahr für Hausrentenschuldung zu verwenden — die Zahlen stehen noch nicht endgültig fest — so ist zweifelsohne der verbleibende Betrag von 200 Millionen DM für Eingliederungshilfe nicht ausreichend. Verfinanzierungsmöglichkeiten werden gesucht und müssen gefunden werden. Dabei ist die Öffentlichkeit zutreffend unterrichtet, wenn sie auf steuerbegünstigte Anleihen und auf Vorauszahlungen, die den Abgabepflichtigen durch einen beträchtlichen Bonus schmackhaft gemacht werden, hingewiesen wird.

Vom innerdeutschen Kapitalmarkt wird man im Hinblick auf seine Inanspruchnahme für den sozialen Wohnungsbau vorsorglich nur mit bescheidenen Beträgen in den ersten beiden Jahren rechnen dürfen. Aber wenn es gelingt, 200 bis 300 Millionen aus Vorauszahlungen und vom Kapitalmarkt zu bekommen, so stehen unmittelbar 400 Millionen zur Verfügung, die für Eingliederungshilfe verwendet werden können.

Selbstverständlich wäre es ideal und gesamtpolitisch gesehen richtig, wenn vom Ausland her durch eine Anleihe zusätzlich geholfen werden könnte. Es scheint mir aber richtig zu sein, daß wir zunächst selbst das letzte tun, was uns möglich erscheint, bevor wir mit solchen Fragen an den ausländischen Kapitalmarkt herantreten. Von diesem Standpunkt aus ist es natürlich nicht ausgeschlossen, daß über diese Fragen mit ausländischen Kapitalgebern Fühlung aufgenommen wird.

Interzonenhandel auf Kompensationsbasis

Der Beauftragte für den innerdeutschen Handel der Ostzone, Orlopp, verhandelt zur Zeit inoffiziell über die Inangestaltung des Interzonenhandels auf Kompensationsbasis. Die Besprechungen mit der westdeutschen Interzonen-Treuhandelsstelle, die seit Dienstag vergangener Woche unterbrochen waren, sollen noch in dieser Woche wieder aufgenommen werden. Wie verlautet, soll die Pankower Regierung zu Kompensationsgeschäften grundsätzlich bereit sein. Sie lehne jedoch die vom Westen geplante zentrale Genehmigungsstelle für die Auftragserteilung

ab, da sie darin die Gefahr einer Monopolisierung des Interzonenhandels erblicke. Stattdessen sei Orlopp gewillt, Aufträge an alle westdeutschen Firmen zu erteilen, die Angebote unterbreiten können. In der vergangenen Woche verhandelte der Regierungsbeauftragte der DDR bereits mit Vertretern von Firmen aus der Bundesrepublik über die Abwicklung von geplanten Kompensationsgeschäften.

Bessere Milch zum selben Preis

Aufhebung der Butter- und Käsehöchstpreise?

Die Bundesregierung hat eine Verordnung über die Preise für Milch, Butter und Käse beschlossen. Hierdurch wird es möglich, bessere Milch mit höherem Fettgehalt zum bisherigen Preis auf den Markt zu bringen. Die Verordnung bedarf noch der Zustimmung des Bundesrats. Bisher war für einen Liter Trinkmilch mit einem Fettgehalt von 2,8 Prozent ein Verbrauchshöchstpreis von 28 Pfennig vorgeschrieben. Jetzt soll zum gleichen Preis ein Liter Trinkmilch mit 3 Prozent Fettgehalt abgegeben werden. Lediglich in Süddeutschland — vor allem in Württemberg-Baden — soll der alte Höchstpreis beibehalten werden können. Für Butter und Käse sollen die bisherigen Höchstpreise beibehalten und die Preise künftig auf dem Wege von Marktnotierung festgesetzt werden. Diese sollen von Notierungskommissionen in Hamburg, Kempten und Köln auf Grund der Marktstände ermittelt werden.

Gegen steuerliche Ungleichheit

Lebensmittel-Einzelhandel fordert Reformen

Der deutsche Lebensmittel-Einzelhandel ist mit einer Reihe von wirtschafts- und steuerpolitischen Forderungen an die Öffentlichkeit getreten, die auf der diesjährigen Hauptversammlung des Verbandes in Hamburg beschlossen wurden. Sie zielen vor allem im Verlangen nach einer baldigen Durchführung der großen Steuerreform. Zunächst müsse als Vorgriff auf diese Reform ein Sofortprogramm verwirklicht werden, das eine Umstellung der Umsatzsteuer auf die sogenannte Einphasen-Pauschalierung und die Wiedereinführung der Steuerbegünstigung für nicht entnommenen Gewinn sichere.

In weiteren Entscheidungen wird die Herabsetzung der Umsatzsteuer für Speisekartoffeln von 4 auf 1½ Prozent, das unverzügliche Verbot des Behördenhandels und die Aufhebung der Vorschriften des Milchgesetzes gefordert, welche die Zulassung zum Milchverkauf von einem bestimmten Absatz abhängig macht. Schließlich verlangt der deutsche Lebensmittel-Einzelhandel die Beseitigung aller steuerlichen Ungleichheiten zwischen den Konsumvereinen und den selbständigen Lebensmittel-Einzelhändlern.

Scharfer Kampf gegen Schwarzarbeit

Nur ein Handelsarbeitsamt im Südweststaat

Der Präsident der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Julius Scheuble, kündigte scharfe Maßnahmen gegen die Schwarzarbeit an. Die Kontrollen sollen verstärkt und die Kontrollbeamten motorisiert werden, damit überraschende Prüfungen vorgenommen werden können. Scheuble sagte, es lägen Berichte vor, wonach in einigen Bezirken Arbeitgeber ihre billigen Schwarzarbeiter in Lastwagen zum Stempeln fahren und auf dem gleichen Weg wieder zur Arbeitsstelle zurückbringen ließen. Der ungerechtfertigte Bezug der Arbeitslosenunterstützung aus den Beiträgen der Arbeitskollegen müsse künftig verfolgt werden.

Der Präsident bedauerte, daß der DGB keine Vertreter in den Vorstand und den Verwaltungsrat der Bundesanstalt entsandt habe. Der DGB nimmt alle Sitze der Arbeitnehmer in den beiden Organen — jeweils ein Drittel — für sich in Anspruch und wendet sich gegen die Nominierung von Angehörigen der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft. Diese Frage soll in einem Verwaltungsstreitverfahren entschieden werden. Der Aufbau der Bundesanstalt müsse solange bedauerlicherweise ohne den DGB durchgeführt werden. Scheuble teilte ferner mit, daß das Personal in den Arbeitsämtern eingehend auf seine Fähigkeiten geprüft werden solle. Unfähige Mitarbeiter sollten ausgeschieden werden oder die ihren Fähigkeiten entsprechenden Ämter erhalten.

Scheuble setzte sich für eine Neugliederung der Arbeitsverwaltung ein, über diese Frage habe jedoch der Verwaltungsrat der Bundesanstalt zu entscheiden. Die drei Landesarbeitsämter im neuen südwestdeutschen Bundesland würden voraussichtlich zu einem zusammengefaßt werden.



AUF SILBERNEN Schwingen

Roman von Anita Hunter

Copyright by Hamann-Meyerpress durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden

„Miss Garner!“
 „Ja, bitte...“ Sheila wandte sich um, als sie ihren Namen rufen hörte. Sie befestigte schnell mit ein paar Haarclammern die kleine Mütze auf dem blonden Haar, strich die hellblaue Uniform glatt und sah sich fragend um.
 „Telefon, Miss Garner, Kabine 15!“
 Sheila unterdrückte eine Bemerkung, sah auf ihre Uhr und entdeckte, daß sie genau 20 Minuten Zeit hatte, ehe ihre Maschine startete. Die Revision hatte sie schon hinter sich, die Vorräte geprüft, hatte kontrolliert, ob die Sodafaschen auf Eis lagen, ob die Kartons mit belegten Broten vollzählig waren und ob der Schrank mit den Medikamenten komplett versorgt war.
 Sheila konnte alle diese Dinge im Traum, denn sie flog nun schon über ein Jahr als Flugstewardess auf der Strecke Dallas-Chicago.
 Es war drückend heiß in der kleinen Kabine, als sie den Telefonhörer ans Ohr drückte. Sie hatte keine Ahnung, wer sie wohl anrufen könnte. Es rauschte in der Leitung. Sie versuchte die Tür noch dichter zu schließen, da soeben draußen eine riesige Dakotamaschine landete und die Motoren brüllten, daß man nichts hören konnte.
 „Sheila Garner?“ meldete sie sich.
 „Chicago calling...“ sagte die unbewegte Stimme der Telefonistin und dann... hallo, hallo, Dallas speaking...
 „Hallo, Miss Garner?“ Sheila hörte eine Männerstimme, die ihr aber völlig unbekannt war.
 „Ja, hier Sheila Garner.“

„Sie werden sich sicher wundern, daß ich Sie anrufe, Sheila, aber das hatte ich Ihnen doch versprochen! Es ist zwar schon lange her — fast drei Jahre — aber ich habe immer daran gedacht.“
 Sheila grub in ihrem Gedächtnis nach. Drei Jahre? Wo war sie vor drei Jahren. Und wer hatte ihr versprochen, sie anzurufen?
 „Ja“, sagte sie zögernd. „Sie müssen nicht böse sein, aber ich weiß nicht recht...“
 „Stonewell, Hendrik William Stonewell! Wissen Sie nicht mehr, Sheila? Ich hatte einen Schuß durch das Bein. Sie pflegten mich auf dem Flug über den Atlantik, und da versprach ich Ihnen. Sie anzurufen, wenn der Krieg vorbei wäre. Ich hatte schreckliche Mühe, herauszufinden, wo Sie waren. Sheila — aber nun ist es mir gelungen. Ihre Maschine kommt um 19 Uhr in Chicago an — wollen Sie mir nicht die Freude machen und mit mir essen? Ich möchte auch gerne etwas mit Ihnen besprechen. Ich hole Sie auf dem Flugplatz ab, wenn es Ihnen recht ist... aber Sie sagen ja gar nichts, können Sie sich nicht mehr an mich erinnern?“
 Sheila mußte lächeln. Es war ein bißchen viel verlangt, daß sie sich erinnern sollte. Sie hatte Hunderte von Verwundeten damals über den Atlantik geflogen. Hendrik Stonewell — ja, nun fiel es ihr ein. Das war doch der dunkelhaarige, so düster aussehende Leutnant gewesen, ja natürlich.
 „Miss Garner, Sheila, hören Sie mich nicht! Sind Sie einverstanden, wenn ich Sie abhole?“
 Sheila sah durch das kleine Glasfenster der Telefonkabine, wie die silberglänzende Verkehrsmaschine, der sie zugeteilt war, langsam über den Rasen rollte, sie hatte nicht eine Sekunde mehr zu verlieren.
 „Ich habe leider keine Zeit mehr, Mr. Stonewell...“
 „Aber in Chicago haben Sie doch Zeit für mich, nicht wahr? Ich bitte Sie so sehr...“
 Es war etwas in der fremden Stimme, das Sheila aufhorchen ließ und deshalb sagte sie ganz gegen ihre Gewohnheit.
 „Nun schön, holen Sie mich ab...“

Sie legte den Hörer auf. Sentimentaler Blödsinn, dachte sie ärgerlich, ich habe in Chicago anderes zu tun, als mich mit einem wildfremden Offizier zu treffen. Ich habe jetzt drei Wochen anstrengenden Dienst gehabt. Ich muß mich ausruhen. Ich werde irgendeine Ausrede finden, wenn er mich abholt! —
 Sie ging zum Flugzeug hinüber, nahm das Verzeichnis der Passagiere zur Hand und hoffte nur, daß nicht zuviele alte Damen darunter waren. Der erste Pilot, Mr. Bert Heartie, überprüfte die Motoren. Sheila lächelte. In Romanen war immer zu lesen, daß sich die Flugstewardessen in den fotten Piloten verliebten. Aber Mr. Heartie bot keinerlei Gefahr in dieser Richtung. Er sah wie ein dicker, gemütlicher Familienvater aus, hatte auch vier Kinder und man sagte, daß Mr. Heartie etwas unter dem Pantoffel stünde.
 Der zweite Pilot, Bob Merryman, hob grüßend die Hand. „Wie geht's, Blondine?“ fragte er Sheila. Sie nickte ihm freundlich zu, Bob war immer guter Laune, und in jedem Flughafen hatte er eine andere Braut.
 Nun kamen die ersten Passagiere, zwei Geschäftsreisende, die schon öfter diese Strecke geflogen waren, eine alte Dame, die zärtlich von einem jüngeren Mann Abschied nahm und sich dann hilflos an Sheila klammerte.
 „Ist Fliegen gefährlich?“ flüsterte sie.
 „Nein, mein keine Spur“, sagte Sheila und hülfte die alte Dame sorgfältig in ein Pfad. Als sie sich umwandte, dachte Sheila einen Augenblick, daß ihr Herz stehen bleiben sollte.
 Der Mann der soeben die Kabine des Flugzeuges betrat, war doch Reggie. Aber er konnte es doch nicht sein. Reggie war tot — gefallen bei der Invasion in den ersten Tagen...
 Reggie, Leutnant Reginald Haart! Einen herauschend schönen Sommer hatten sie zusammen verlebt — dann war alles vorbei, und Reggie kam nicht wieder!
 Eine Sekunde lang schloß Sheila die Augen. Sie mußte vernünftig sein. Sie wußte ja, daß es Reggie nicht sein konnte und doch erinnerte der hochgewachsene, breitschultrige Mann sie so namenlos an ihn. Derselbe Figur, dieselben dunklen Haare, die scharfgeschnittene Nase —

nur älter war dieser Mann, und um den Mund hatte er schärfere Züge. Sie sah auf der Passagierliste nach. Es mußte Senor Hernandez de Alvarez sein. Reggie's Mutter war Brasilianerin gewesen...
 „Soll ich hier sitzen, Miss?“ fragte der hochgewachsene Mann mit einer seltsam weichen, warmen Stimme. „Ja, bitte, wie Sie wünschen“, sagte Sheila und war im gleichen Augenblick wieder die perfekte Stewardess. Es kamen noch 5 Passagiere, darunter die Schauspielerin Ada Bell, die einen ziemlich bekannten Namen hatte. Sie trug einen riesigen Strauß Orchideen bei sich und verlangte, daß die Blumen gleich ins Wasser gestellt würden. Sheila nahm das Bukett mit in die winzige kleine Küche und pflanzte es in eine Nickelkanne.
 „Wie gut, daß ich nicht auch noch auf einen Schoßhund aufpassen muß!“ dachte sie.
 Ihre großen goldfarbenen Augen, die so seltsam zu dem lichtblonden Haar paßten, sahen träumerisch die Orchideen an. Reggie hatte ihr auch einmal Blumen geschenkt, wahnsinnig teure Blumen und sie hatte geschimpft, daß er soviel Geld ausgegeben hatte.
 „Laß doch, Sheila“, hatte er gesagt, „warum soll ich mein Geld nicht auf Dich verschwenden — wer weiß, wie lange wir leben...“ Und wenige Monate später war er tot gewesen.
 Die Tür des Flugzeuges wurde geschlossen. „Bitte spannen Sie sich fest“, sagte Sheila und half der alten Dame. Die Dakota brauste die Startbahn entlang, bekam Luft unter die Schwingen und stieg.
 Das Wetter war mittelmäßig, eine Meile Seehöhe und in 700 Fuß Höhe eine Wolkendecke. Heartie zog die Maschine hoch, um die Wolkenbank zu überfliegen. Das Flugzeug schaukelte ein wenig und ein paar Hagelkörner schlugen wie die Kugeln aus einem Maschinen-gewehr auf die Flügel der Maschine.
 Sheila kochte jetzt auf dem kleinen elektrischen Apparat Kaffee. Sie wußte, daß Kaffee immer eine außerordentlich beruhigende Wirkung hatte, wenn es draußen ein bißchen unruhig war.
 (Forta, folgt)

Umschau in Karlsruhe

Wehrpaß und Mobilisationskarte
Deutscher soll zur französischen Armee
 Karlsruhe (ld). Ein Bürger aus Neumühl bei Karlsruhe, der bis zum Jahre 1946 in französischer Kriegsgefangenschaft war, hat in diesen Tagen durch einen französischen Gendarmeriebeamten die amtliche Mitteilung erhalten, daß er französischer Staatsbürger sei. Der Deutsche hielt das solange für einen Irrtum, um den er sich nicht weiter zu kümmern brauchte, bis ihm jetzt ein französischer Wehrpaß mit einer Mobilisationskarte zugestellt wurde. Dem Neumühler, dem daraufhin heiß und kalt zugleich wurde, wurde nun von französischen Stellen erklärt, er sei 1919 in Straßburg geboren und deshalb auf Grund der Bestimmungen der französischen Verfassung französischer Staatsangehöriger, ohne Rücksicht darauf, daß seine beiden Eltern Deutsche sind. Die Franzosen greifen somit auf ihre Weise der Schaffung einer Europa-Armee vor.

Kraftpostlinie Karlsruhe — Würzburg
 Karlsruhe (sw). Bundesbahn und Bundespost eröffnen am 18. Mai eine Gemeinschaftskraftpostlinie zwischen Karlsruhe und Würzburg. Die Linie, die über den Odenwald führt, berührt die Städte Karlsruhe — Sinsheim — Mosbach — Buchen — Tauberbischofsheim — Würzburg. In Buchen vermittelt die Odenwald-Frankenpost den Anschluß nach Wertheim.

Aus der badischen Heimat

Frau von Amerikaner angefallen
 Mannheim (sw). Eine 36jährige Frau wurde auf dem Nachhauseweg in der Mannheimer Innenstadt von einem amerikanischen Soldaten angefallen und geschlagen. Auf die Hilferufe der Frau konnten Passanten den flüchtenden Soldaten fassen und der Militärpolizei übergeben.

Am Fensterkreuz erhängt
 Mannheim (swk). Als eine Frau am Abend in ihre Wohnung zurückkehrte, fand sie ihren 41 Jahre alten Mann leblos am Fensterkreuz hingend vor. Seelische Depressionen hatten ihn zu der Tat veranlaßt.

Selbst Eisenträger sind nicht sicher
 Mannheim (swb). Unbekannte Täter haben auf einer Montagestelle an der Autobahn bei Mannheim-Seckenheim zwei große Eisen-Doppel-T-Träger von je 14 Meter Länge gestohlen. Trotz des erheblichen Gewichts und der respektablen Länge der Träger wurden die Diebe beim Abtransport nicht bemerkt. Die Montage-Firma wurde durch den Diebstahl um rund 500 DM geschädigt.

Bretten. Die im Jahre 1945 gesprengte Eisenbahnbrücke über den Saalbach bei Bretten ist nun wieder aufgebaut worden und wird wieder zweigleisig befahren. (sw)

Bretten. Die im Bund deutscher Pfadfinder zusammengeschlossenen Pfadfindergruppen aus Nordbaden treffen sich zu Pfingsten in Bretten. Über 500 Pfadfinder werden zu dem Treffen erwartet. (sw)

Baden-Baden. Das Bundeswirtschaftsministerium hat der Stadt Baden-Baden für eine neue Kläranlage 80 000 DM zur Verfügung gestellt. Die moderne Anlage, die den Müll und den Abwasserschutt restlos aufarbeitet und verwertet, soll als Forschungsstätte für die Müllverwertung dienen. (sw)

Kehl hofft auf die Landesregierung
 Kehl (sw). Der Bürgermeister von Kehl, Dr. Marcellio, hat Ministerpräsident Dr. Maier und Wirtschaftsminister Dr. Veit in einem Telegramm gebeten, ihren ersten Besuch im südbadischen Landesteil der notleidenden Stadt Kehl zu widmen. In dem Telegramm, das Dr. Marcellio anlässlich der ersten Sitzung des neuen Kehler Stadtrats im Namen der Bevölkerung und des Stadtrats an den Ministerpräsidenten schickte, heißt es: „Rat und Bürgerschaft grüßen die neue Landesregierung und hoffen, daß ihre schwergeprüfte Stadt im neuen Bundesland tatkräftige Hilfe und Unterstützung finden wird.“



Die beiden Banditen, die am 6. Mai in der Volksbank von Kandern 16 800 DM raubten konnten am Abend des 8. Mai nach einer aufregenden Jagd unschädlich gemacht werden. Der 22 Jahre alte Pole Josef Pasiewicz ließ einen im Straßengraben verborgenen Polizeistreife in die Hände. Er ließ sich widerstandslos festnehmen und erklärte sich sogar bereit, die Polizisten zum Versteck seines Komplizen zu führen. Unter entsprechenden Vorsichtsmaßnahmen ging die Polizei auf das Angebot ein (unser Bild). Der Jugoslawe Nulek Lumić wurde bei dem Versuch, die Absperrkette der Polizei zu durchbrechen, durch Schüsse in den Kopf und in die Brust so schwer verletzt, daß er ihnen erlag.

Thüringer Glasfachschule kommt nach Bühl
 Bühl (sw). Die thüringische Glasindustrie, die nach 1949 im niedersächsischen Raum bei Braunschweig den Wiederaufbau versuchte, soll nach Bühl verlagert werden. Landrat Trippel und Bürgermeister Dr. Kist haben bereits Verträge darüber unterzeichnet. In der neubauten Bühler Gewerbeschule sollen die Möglichkeiten für eine Glasfachschulbildung geschaffen werden. Bühl wird damit die einzige Glasfachschule im Bundesgebiet haben.

Bühl. Auf dem Bühler Obstmarkt wurden die ersten reifen Kiraschen angeliefert. (sw)

Leiter der Volksbank Kandern gestorben
Verletzungen führten zu Kreislaufstörungen
 Lörrach (sw). Der Leiter der Volksbank Kandern, Fridolin Merkt, erlag in einem Lörracher Krankenhaus seinen schweren Verletzungen, die er in der vorigen Woche bei dem Raubüberfall auf das Geldinstitut des oberbadischen Städtchens erlitten hatte.

Merkt war entgegen der Aufforderung der Banditen während des Überfalls an das Fenster geeilt und hatte laut um Hilfe gerufen. Einer der Bankräuber hatte daraufhin versucht, Merkt niederzuschießen. Als die Maschinenpistole versagte, hatte er Merkt mit dem Pistolenfach niedergeschlagen und ihm die Schädeldecke zertrümmert. Knochen splitter, die in das Gehirn eingedrungen waren,

führten zu einer rechtseitigen Lähmung und zu allgemeinen Kreislaufstörungen, die jetzt den Tod des 77jährigen Bankbeamten zur Folge hatten.

Schwere Unwetter am Bodensee
Große Schäden durch Blitzschläge

Radolfzell (sw). Das Bodenseegebiet wurde von schweren Gewittern mit Wolkenbrüchen und Hagel heimgesucht. In den Gärten und Obstanlagen entstanden durch Überschwemmungen erhebliche Schäden. In Hödingen riß ein kalter Blitz das Dach eines Hauses ab. In Deggenhausen, Kreis Überlingen, brannte durch Blitzschlag ein Anwesen bis auf die Grundmauern nieder. Auch aus anderen Orten werden Schäden durch Blitzschläge gemeldet. Bereits am Wochenende waren am Bodensee schwere Gewitter niedergegangen.

13 Jahre altes Mädchen überfallen
 Thalheim/Kreis Stockach (sw). Ein 13-jähriges Mädchen, das auf einem Acker der Gemarkung Stockach Disteln stach, wurde von einem jungen Mann überfallen und zu Boden gerissen. Der Mann versuchte, dem Kind Tannenzweig in den Mund zu stopfen, und schlug es, um es gefügig zu machen. Als Leute, die in der Nähe auf den Feldern arbeiteten, auf den Vorfall aufmerksam wurden, ließ der junge Mann von dem Mädchen ab und verschwand im Walde.

Kundgebungen und Demonstrationen

DGB gegen Betriebsverfassungsgesetz

Karlsruhe (sw). Auch in Südwestdeutschland wollen die Gewerkschaften besondere Maßnahmen einleiten, um die Verabschiedung des Entwurfs der Bundesregierung für ein Betriebsverfassungsgesetz im Bundestag zu verhindern. Der DGB-Landesbezirksvorstand Württemberg-Baden erklärte sich nach einer Besprechung mit den Bezirksleitern der dem DGB angeschlossenen Industriegewerkschaften mit dem Bundesvorstand des DGB beschlossenen Vorgehen einverstanden. Der Landesbezirksvorsitzende, Kleinknecht, gab vor der Presse bekannt, daß unter anderem an verschiedenen Orten jeweils um 16 Uhr Kundgebungen und Demonstrationen stattfinden werden. Aus diesem Anlaß werde um 15 Uhr eine Betriebsruhe eintreten, um den Arbeitern die Teilnahme an den Kundgebungen zu ermöglichen. Die Gewerkschaften würden dabei streng darauf achten, daß nicht die eine oder andere Partei bei den Demonstrationen ihr „Parteiöppchen“ koche. Der DGB sei scharf gegen jede Diktatur, ob sie nun von rechts oder links komme. Über die weiteren Absichten des DGB und den genauen Zeitpunkt der Kundgebungen sagte Kleinknecht nichts.

Am 14. Mai werden Vertreter des Landesbezirksvorstandes der Regierungen in Stuttgart, Tübingen und Freiburg über die Aktion des DGB unterrichten. Am kommenden Samstag sollen die Leiter aller DGB-Kreis-

Ortsausschüsse Südwestdeutschlands in Stuttgart zusammengerufen werden, um das Vorgehen der Gewerkschaften zu beraten.

Kleinknecht wies vor der Presse darauf hin, daß der Entwurf des Betriebsverfassungsgesetzes, falls er Gesetz würde, in vielen Punkten eine Verschlechterung gegenüber den in Südwestdeutschland geltenden Gesetzesbestimmungen und den seit 1945 getroffenen Vereinbarungen mit den Arbeitgebern brächte. Die Gesetze in den drei bisherigen Ländern und die Vereinbarungen mit den Arbeitgebern könnten als ein guter Ausgangspunkt für ein fortschrittliches Betriebsverfassungsrecht gewertet werden.

Landtag lösen sich am 30. Mai auf
Verdigung der neuen Minister

Stuttgart (sw). Die Landtage der ehemaligen drei südwestdeutschen Länder werden voraussichtlich am 30. Mai zu ihrer letzten Sitzung zusammentreten. Die Präsidenten der Landtage von Württemberg-Baden, Südbaden und Württemberg-Hohenzollern haben sich fernmündlich auf diesen Termin geeinigt. Da damit zu rechnen ist, daß bis dahin die Regierungserklärung der neuen Regierung vor der Verfassungsgebenden Landesversammlung in Stuttgart abgegeben ist und die Minister vereidigt sind, werden sich die drei Landtage an diesem Tag auflösen.

Ungesühntes Kapitalverbrechen

Neun Monate in Untersuchungshaft - Die Indizien reichen nicht aus

Karlsruhe (ld). Ungesühnt bleibt weiterhin das am 15. August vergangenen Jahres an der Kioskbesitzerin Helene Baier verübte Kapitalverbrechen. Die 56 Jahre alte Frau war zwischen den schwelenden Trümmern ihres Einfamilienhauses in Karlsruhe, in dem in der Nacht zum Mittwoch ein Brand ausgebrochen war, tot aufgefunden worden. Die halbverkohlte Leiche wies etwa zehn Messerstiche auf, einer war genau ins Herz gegangen. Noch während der Löscharbeiten wurde auf Veranlassung des Oberstaatsanwaltes Nerr der auf dem gleichen Grundstück in einer ziemlich verwahrlosten Holzhütte hausende, 70 Jahre alte Gärtner Gottlieb Hamm unter dem dringenden Verdacht verhaftet, den grausigen Mord begangen zu haben.

Nach der damaligen Rekonstruktion war der Täter gegen Mitternacht durch ein vorsichtig ausgekittetes Fenster in das Haus eingestiegen, hatte die schlafende Frau Baier überfallen und mit einem großen Küchen-

messer, das später in dem Brandschutt gefunden wurde, niedergestochen. Über die Leiche hatte er Betten und Kissen gehäuft und dann die Federn angezündet. Das Haus brannte nur teilweise nieder. Auf dem Nachhauseweg fanden die Kriminalbeamten einen Wecker, dessen halbverkohlte Zeiger auf drei Minuten nach Mitternacht stehen geblieben waren. Alles deutete darauf hin, daß hier ein wohlüberlegtes Verbrechen verübt worden war. Durch die Brandstiftung hatte der Täter versucht, verlässliche Spuren zu beseitigen. Der Verdacht der Täterschaft war auf den Gärtner Gottlieb Hamm gelenkt worden, weil er an seiner Brust eine Verletzung hatte, die wie eine Stichwunde aussah, und weil er seit einiger Zeit mit der Frau Baier heftig verfeindet war.

Schwierige Vernehmungen
 Hamm, allgemein als Eigenbrötler bekannt, war seit seiner Festnahme in der Brandnacht in Untersuchungshaft geblieben. Bei seinen Vernehmungen, die wegen der Charaktereigenschaften Hammes äußerst schwierig waren, blieb er bei der Behauptung, in seiner Bretterbude erst aufgewacht zu sein, als bereits die Feuerwehr zum Löschen des brennenden Nachbarhauses angerückt war. Hamm bestritt, daß die Wunde an seiner Brust von einem Streit mit der Frau Baier herrühre. Er sei während des Brandes von einem herumfliegenden Splitter getroffen und verletzt worden. Mit dem Mord habe er nicht das geringste zu tun gehabt.

Die Karlsruher Staatsanwaltschaft, die in den vergangenen Monaten nach allen Seiten hin Untersuchungen anstellte, um das Verbrechen zu klären, hat sich nun entschlossen, die Anklage gegen Hamm fallen zu lassen und ihn aus der Untersuchungshaft zu entlassen. Die Führung eines Indizienbeweises, der sich auf die Stichwunde an der Brust konzentrieren sollte, ist nach dem erhobenen Sachverständigenurteil nicht möglich. Soweit bekannt, hat die Staatsanwaltschaft bisher noch keine neuen Spuren finden können.

Aus den Nachbarländern

Schmuggelware im Werte von 10 500 DM
 Waldmohr (lrp). Entlang der saarländisch-pfälzischen Grenze wurden im April nach Angaben von ununterrichteter Seite Schmuggelwaren im Werte von 10 500 DM beschlagnahmt. Bei dem eingeführten Gut handelt es sich um 10 000 Buch Zigarettenpapier, 3200 Zigaretten, 89 Flaschen Parfüm, Lippenstifte, Nagellack, Damenstrümpfe und 5000 Rasierklingen. Die Summe der hinterzogenen Abgaben betrug in der Berichtszeit 5000 DM.

Im Brunnen trog ertrunken
 Ehingen/Donau (sw). In der Albgemeinde Altsteuffingen fiel ein noch nicht zwei Jahre altes Mädchen, das einzige Kind seiner Eltern, beim Spielen in einen Brunnen trog und ertrank. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Die jüngste Ortschaft Deutschlands
Arwatal bei Gaildorf — Ein Zentrum der Strumpfindustrie

Wo die Rot ihren Lauf beendet, der lustig auf den Höhen des Mainhardter Waldes begonnen hat, und in den Kocher fließt, in unmittelbarer Nähe des Stammsitzes der Schenkens von Limpurg, Gaildorf, entstand in den letzten zweieinhalb Jahren die jüngste Ortschaft Württembergs, ja sogar Deutschlands. Sie ist zwar noch auf keiner Karte zu finden, und die Post muß erst den entsprechenden Stempel anfertigen. Da hat sich die Bundesbahn schon schneller mit der neuen Ansiedlung eingerichtet. Wohl in erster Linie des Verdienstes wegen, denn täglich speist dort das Kochertalbähnle einige hundert Menschen aus. Das Himmelhähnle, das gemächlich von Gaildorf nach Untergröningen kocheraufwärts schnauft, hat einen Haltepunkt angelegt, auf dem man schwarz auf weiß den Namen der neuen Ortschaft lesen kann: Arwatal.

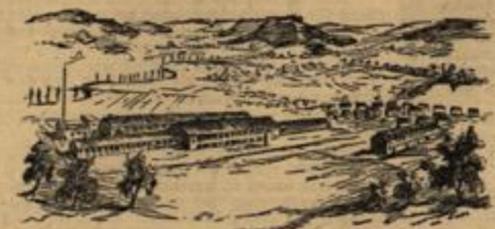
Der Ort verdankt seine Entstehung im Grunde genommen der Damenwelt, denn gäbe es keine Damen, so gäbe es vermutlich auch keine hauchzarten Strümpfe aus Perlon, und wären nicht jene düftigen Beinkleidungen, die jede Frau in möglichst großer Zahl ihr eigen nennen will, so hätte Herr Hans Thierfelder aus Auerbach in Sachsen wohl auch Arwatal nicht gegründet. Denn die Liebe dieses Herrn gehört nun einmal dem wohlgeformten Damenbein, besser gesagt seiner Umhüllung.

Groß war die Zahl der Facharbeiter, die dem Ruf des Fabrikanten Hans Thierfelder gefolgt sind, der in den Westen ging, nachdem sein Betrieb in der Ostzone in andere Hände überging. Thierfelder brachte nichts in den Westen als seinen guten Namen, den Namen der Strumpffabrik August Robert Wieland in Auerbach, deren Initialen „Arwa“ längst ein Begriff sind. Die Maschinen mußte er in den USA kaufen, vielmehr zurückkaufen, denn sie waren sächsischen Ursprungs. Als die Produktion in Bocknang anließ, zeigte es sich bald, daß die Cotton-Maschinen, die aus den USA bezogen wurden, schon veraltet waren. Die Tatsache, daß die Werkzeugmaschinenproduktion seinerzeit nur sehr wenig Aufträge hatte, kam Thierfelder zugute. Er fand bei Gebr. Boehringer in Göppingen die richtigen Lieferanten, und Boehringer stellte sich auch gerne auf die Herstellung von Cotton-Maschinen um.

Als das Werk in Bocknang zu klein wurde — und dies war sehr bald der Fall — suchte Thierfelder nach einem neuen Platzchen für seine Fabrikation. Seine Wahl fiel auf das Tal bei Unterrot, das heute Arwatal heißt. Die Fabrikgebäude wuchsen in wenig mehr als zwei Jahren buchstäblich aus dem Boden. Heute werden an den über 100 Cotton-Maschinen in Arwatal monatlich 700 000 Strümpfe produziert, ein wertvoller Beitrag der Pflichtlinge für unsere westdeutsche Produktion. In kurzer Zeit konnte die Firma ihren Ruf so befestigen und ausbauen, daß er bis ins Ausland drang. Die nordischen Länder und die Schweiz sind unter den europäischen Abnehmern an erster Stelle zu nennen, aber auch in den anderen Ländern setzt sich der deutsche Perlonstrumpf allmählich durch. Immer neue Absatzmärkte werden erschlossen, in jüngster Zeit Südafrika, Pakistan und Afghanistan.

Selbstverständlich haben auch die Einzelheimen bald Geschmack an der Arbeit gefunden, aber von den 1450 Beschäftigten bei Arwa machen sie doch nur 36 Prozent aus. Für die übrigen 64 Prozent, die teils Heimatvertriebene, teils Facharbeiter und Flüchtlinge aus der Ostzone sind, wurde das Wohnungsproblem besonders dringend. Deshalb baute Hans Thierfelder einem großen Teil seiner Belegschaft gleich ein Dach über den Kopf. 15 Vierfamilien-Häuser und ein großes Ledigen-Wohnheim wurden bis jetzt errichtet. Im Jahre 1952 sollen weitere 100 Wohnungen folgen. Außerdem fördert der Betrieb, dessen soziale Einrichtungen vorbildlich sind, die Baulust durch Darlehen, die er seinen Arbeitern und Angestellten zur Verfügung stellt. Im übrigen fühlen sich in Arwatal die Strumpfwirker, die aus Sachsen nach Württemberg gekommen sind, recht wohl, erinnert die Landschaft doch ein wenig an die Heimat im Erzgebirge.

So wächst und wächst Arwatal, die jüngste Ortschaft Deutschlands, dank der Initiative eines tatkräftigen Unternehmers und nicht zuletzt dank der Bedeutung, welche die Damenwelt dem hauchzarten Strumpf beimißt.



Das ist die jüngste Ortschaft der Bundesrepublik: Arwatal. In rund zweieinhalb Jahren wuchs sie aus dem Boden und erlangte bald eine hervorragende Bedeutung als Zentrum der deutschen Strumpfindustrie. Die sanften Hügel und das stille Tal erinnern an die Heimat der deutschen Damenstrümpfe, an das Erzgebirge, wo heute dieser Industriezweig im argen liegt.